

1

Jan-März  
2025

EMMAUS  
GEMEINDE

Deutschsprachige  
Evangelische  
Gemeinde in Belgien

bpost  
PB-PPIB  
BELGIEN-BELGIE  
Bimestriel

Hrsg.: Sabine Tiedje, Av. Salomelaan 7, 1150 Brüssel, Annahmestelle: Brüssel X-Post; P 919287



MOMENTE DES FRIEDENS

## Monatssprüche

### Januar

Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen! — Lk 6,27-28

### Februar

Du tust mir kund den Weg zum Leben. — Ps 16,11

### März

Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken.  
— Lev 19,33



Motiv von Stefanie Bahlinger, Mössingen, [www.verlagambirnbach.de](http://www.verlagambirnbach.de)

# INHALTS- VERZEICHNIS

**Seite 4**

Grußwort

**Seite 8**

Thema: Momente des Friedens

**Seite 26**

Aus dem Presbyterium

**Seite 30**

Rückblicke

**Seite 32**

Gottesdienste

**Seite 46**

Vorschau

**Seite 56**

Veranstaltungen

**Seite 62**

Freud und Leid

**Seite 63**

Impressum

**Thema |** In diesem Emmausbrief erzählen Menschen von ihren eigenen Erfahrungen mit Friedensmomenten: wie sie das Ende des Krieges in einem kleinen Ort in Hessen als Kind erinnert (Eva Hauff) und wie er den Friedensprozess nach der Apartheid in Südafrika als junger Mann empfunden hat (Ernst Wolf).

Mechthild Werner berichtet von der Wiederherstellung des Friedens zwischen Nachbarn. Bettina Meller geht der Frage nach, welche Rolle das Thema Frieden in der Musik spielt, und Andrea Schmidt schreibt über den Einsatz der Harfe mit ihren schwebenden Tönen als Heilmittel.

*Ihr Redaktionsteam*

## Liebe Gemeinde,

das Jahr beginnt neu und wieder mit einer Jahreslosung. Diesmal aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalonich. Ein schöner Neuanfang. Mit diesem Brief beginnt auch das Neue Testament, zeitlich gesprochen. Es ist der älteste der Paulusbriefe und der Apostel Paulus schreibt an die von ihm gegründete junge Gemeinde in Thessalonich. Er ist der Gemeinde sehr herzlich verbunden und möchte sie unterstützen, dass sie bei den vielen Einflüssen und Anfeindungen, denen sie ausgesetzt ist, Orientierung findet, sich in einem guten Sinn weiterentwickelt und ihren Weg mutig weitergeht:

### **Prüft alles und behaltet das Gute!**

#### **1. Thessalonicher 5,21**

Das ist doch eigentlich eine ganz einfache klare Richtschnur, an der man sich orientieren könnte? Wir wissen aber aus dem Alltag und auch aus dem Glaubensleben und dem Gemeindeleben, dass die Klärung dieser Fragen, was denn gut und richtig ist, gar nicht so einfach ist.

Dass Menschen die Orientierung verlieren, durcheinandergeraten und



gar nicht mehr wissen, wie sie sich richtig entscheiden können, kennen wir seit der Urgeschichte des Sündenfalls. Da war es die Schlange, die für dieses große Durcheinander sorgte, Verwirrung stiftete und damit Unheil anrichtete.

Nicht ohne Grund wird der Teufel vom Griechischen herkommend auch der Diabolos genannt, der Verwirrer und Durcheinanderbringer. Wo er am Werk ist, weiß so mancher nicht mehr, wo oben und unten, wo richtig und falsch, wo gut und böse ist.

So erght es manchen auch heute, wenn Fake News über Social Media verbreitet werden und Menschen daran glauben und nicht mehr zu überzeugen sind, dass das alles nur der Phantasie entsprungen und eigentlich purer Blödsinn ist.

Wo könnte sich da wieder der klare Verstand durchsetzen? Wie können wir Menschen die Geister unterscheiden? Paulus schreibt natürlich viel mehr an die Gemeinde als nur diesen einen kurzen Satz. Er ist den Menschen dort emotional verbunden und es ist ihm wichtig, ihnen Hilfestellung zu geben.

Paulus lobt die Gemeinde und hält viel von ihr: Ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. (1 Thess 5,5) Das Christ-Sein als Lebensform hat wiedererkennbare Merkmale wie das Wachsein der Weltwirklichkeit gegenüber; vgl. 1 Thess 5,6. Paulus fordert die Menschen auf, einander innerhalb der jungen Gemeinde zu erbauen (1 Thess 5,11) und eine innere Haltung einzunehmen, die von Fröhlichkeit und Dankbarkeit geprägt ist (1 Thess 5,16–18). Wichtig ist es zudem, unterscheiden zu können zwischen dem, worin tatsächlich Gottes Geist zum Ausdruck kommt, und den Stimmen, die Verwirrung stiften, durcheinanderbringen, nur auf Eigennutz bedacht sind. Dabei kann es um Fragen des Alltags und der Lebensführung gehen, aber genauso um große Themen. Damals wie heute wurde um Krieg und Frieden gerungen. Es gab Auseinandersetzungen

und gibt sie heute noch genauso, welches der richtige Weg der Gemeinde oder der Kirche ist, damit sie zukunftsfähig wird. Woran kann sich das Unterscheiden orientieren?

An der Wirkrichtung des Heiligen Geistes? Der evangelische Theologe Klaus Berger spricht davon, dass das Ziel sein muss, einen sog. religiösen Selbstwiderspruch zu vermeiden, also nichts gutzuheißen bzw. keine Entscheidung zu treffen, die die eigene religiöse Grundüberzeugung untergräbt. Wenn ich also im Glauben davon überzeugt bin, dass Gott die Liebe ist und dass ich als Christ meinem Nächsten Gutes tue, ihn sogar lieben soll, so muss sich jede Entscheidung daran messen und sie muss stimmig sein. Ausgehend von Paulus Argumentation können folgende Kriterien zusammen betrachtet und in Blick genommen werden:

Dient etwas dem „Aufbau der Gemeinde“? Ist gegenseitige, gute und konstruktive Kritik möglich und führt sie zu Verbesserungen? So führte Paulus es aus im Streit um die Essensvorschriften, dass alles erlaubt sei, aber nicht alles der Gemeinschaft dienlich sei.

Kann meine Entscheidung vor Gott bestehen? Kommt darin die Anerken-

nung Gottes zur Geltung und wird er als Höchster respektiert?

Ist die Entscheidung radikal genug?

Bewirkt sie tatsächlich das, was gewollt ist? Erreicht sie das Ziel?

Wird der Ehrfurcht vor dem Leben Rechnung getragen? In einem Umfeld, in dem Todessehnsüchte herrschen und es an Respekt vor dem Leben mangelt, muss auch diese Frage mit einem deutlichen „Ja“ beantwortet werden können.

Nährt etwas Freude? Erreiche ich durch mein Entscheiden und Handeln, dass Leid gemindert und Freude gemehrt wird?

Die Aufforderung, alles zu prüfen und dann das Gute zu behalten, beinhaltet außerdem einen offenen, weiten Blick. Vor Neuem, Ungewohnten braucht man sich nicht zu fürchten, um es dann vorschnell durchs Raster fallen zu lassen. Sie ermutigt, alles erst einmal anzuschauen, gewissenhaft zu prüfen und miteinander im Gespräch zu bleiben. Unmittelbar vor dem Vers der Jahreslosung schreibt Paulus nämlich:

Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann. Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille

Gottes in Christus Jesus für euch. Den Geist löscht nicht aus. Prophetische Rede verachtet nicht. (1 Thessalonicher 5,15–20)

So gesehen bedeutet „Prüft alles und behaltet das Gute!“, immer wieder neu nach Gottes Willen zu fragen, sich von ihm prägen und leiten zu lassen. Denn in der prophetischen Rede geht es genau darum, dass Gottes Worte und Gottes Willen durch Menschenmund verkündet werden. Deshalb gilt es, auch anderen aufmerksam zuzuhören und achtsam zu begegnen. Vielleicht handelt es sich um prophetische Rede?

Die neue Jahreslosung ermutigt uns, offen und neugierig Menschen und Themen zu begegnen. Sie stärkt den Rücken, den eigenen Verstand walten zu lassen und in allem Gottes Willen und das Gute zu suchen und zu finden und es dann nicht mehr loszulassen!

Eure Pfarrerin Katja Baumann



*W*eise mir, HERR, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit;  
erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.

- Joh 14,6

# ERZÄHL MIR VOM **FRIEDEN**

## *EINFÜHRUNG IN DAS THEMA*

Gerade diskutierte die Redaktion noch über den genauen Titel des Gemeindebriefs, als ihn uns ein unerwartetes Weltereignis just am 2. Advent vorgab: Der Vater der 8-jährigen A. hielt diesen ganz besonderen Moment des Friedens fest, als er seine Tochter auf dem Platz in Molenbeek mit der syrischen Fahne fotografierte. Stolz und glücklich schickte er mir dies Foto mit der Bemerkung, A. feiert das Ende des Krieges!

Vater, Mutter und zwei Jungen kamen 2015 als Geflüchtete vor dem Krieg aus Idlib/Syrien nach Brüssel. Xenia, eine Gruppe aus unseren beiden Gemeinden wurde gebeten, die Familie beim Einleben zu unterstützen. Die Mutter war derzeit schwanger und brachte A. im Februar 2016 in Brüssel zur Welt. So kennt sie Syrien bisher nur aus den Erzählungen der Brüder und der Eltern. Ein grausames despotisches System herrschte dort seit über 50 Jahren und seit 13 Jahren ist dort Krieg.

Doch seit dem 2. Advent besteht die Hoffnung, dass A. das Heimatland ihrer Familie selbst kennenlernen wird. Als ich diese Zeilen schreibe, erheben sich überall die Stimmen der Skeptiker und Politiker, dass dieser Friede nicht halten und bestimmt bald ein Bürgerkrieg aus-

brechen wird. Tatsächlich bombt Israel schon einen Tag danach in Syrien Orte, die Israel als Waffenschmieden ansieht. 'Um Schlimmeres zu verhindern' rechtfertigt sich Israel und nutzt das Machtvakuum aus.

Wenn dieser Gemeindebrief erscheint, ist die Lage vielleicht schon wieder anders.

Genau deshalb haben wir uns für das Leitthema ‚MOMENTE des Friedens‘ entschieden. Momente des Innehaltens, in denen die Waffen schweigen, die Gefangenen befreit werden und ein Despot aufgibt. Momente der Hoffnung, der Erfüllung einer Sehnsucht, Momente, in denen die Befreier einen geordneten Übergang in ein freies Land mit einem demokratischen System versprechen. Sie setzten in Aleppo einen christlichen Bürgermeister ein. Sie haben Damaskus ohne großen Blutverlust, friedlich eingenommen. Das Militär hat sich nicht gewehrt und Assad ist mit seiner Familie nach Russland geflohen.

Welche Erleichterung, welche Freude herrschen unter den Syrern und Syrerinnen überall auf der Welt. Natürlich sei die Zukunft ungewiss, aber alles sei besser als das lange Regime Assads mit dessen Unterdrückung, Terror, Folter etc., so sagen es syrische Freunde.

Es ist ein Moment, in dem etwas Schlimmes endet. Ein Moment zum Aufatmen.

Die jetzt 8-jährige A. feierte mit ihrer Familie und den Landsleuten in Molenbeek. So entstand das Foto. Eine andere Familie, die Xenia betreut hat, schöpft neue Hoffnung, dass der seit Jahren in Assads Gefängnissen verschwundene Onkel vielleicht doch noch lebt und sie ihn wiedersehen werden. Ein Syrer, der sich in Deutschland längst gut integriert hat, sagt der Presse: 'Ich bin außer mir vor Freude, es ist ein Gefühl, das ich zuletzt als Kind bei der Feier des islamischen Zuckerfests

hatte. Ich kann es kaum fassen! So viel Hoffnung hat die Befreiung Syriens geschaffen. So viel Freude und Zuversicht kann ein Kriegsende geben. So viel Kraft und Motivation kann durch dies Moment der Geschichte entstehen. Und selbst, wenn es der Weltgemeinschaft mit ihrem komplizierten Machtgefüge nicht gelingt, diese Chan-

ce zu nutzen, und es ‚nur‘ ein MOMENT des Friedens bleiben sollte, so schmälert es nicht die Bedeutung dieses Moments jetzt.

In diesem Heft wollen wir Frieden nicht als grundsätzlich möglichen wenn-gleich schwer zu erreichenden Zustand

in der Politik betrachten, sondern als Momentum, als einen inneren oder äußeren Zustand. Ein Gefühl, dass die Kraft und Motivation gibt, einmal aufzuatmen, innezuhalten, weiterzumachen, dann aufzubauen, zu vermitteln oder einfach nur die Hand zu reichen: ohne Aggression, ohne Furcht, sondern in purer Freude, versöhnt

mit dem Blick auf die Möglichkeit, eine neue und andere Zukunft zu schaffen.



*„A. célèbre la fin de la guerre!“*

*Bettina Meller*

# ALS ER ENDLICH ZU UNS KAM, DER FRIEDEN!

Wenn ich heute die schrecklichen Bilder aus der Ukraine, aus Palästina und Israel, dem Gazastreifen, dem Libanon und jetzt auch noch aus Syrien sehe, so kommt in mir die Erinnerung an die Jahre meiner frühen Kindheit wieder hoch, an die Zeit des 2. Weltkrieges.

Wir wohnten damals in Berlin, aber nachdem im November 1943 ein Großangriff auf die deutsche Hauptstadt auch unser Zuhause zerstört hatte, zogen meine Mutter und ich nach Hersfeld zu einer Tante meines Vaters, die dort in einem uralten Fachwerkhaus an der Stadtmauer lebte. So wurde diese Stadt im schönen Hessenland zu unserer neuen Heimat. Hier verbrachten wir die letzten zwei Kriegsjahre und wurden von größeren Bombenangriffen verschont. Öfters jedoch heulten die Sirenen ihren Voralarm und wir mussten, ob bei Tag oder Nacht, Luftschuttkeller oder Bunker aufsuchen. Da es aber in der Stadt keine kriegswichtigen Einrichtungen oder Fabriken gab, flogen die Bomber meistens über uns hinweg, um ihre tödliche Fracht über größeren Städten abzuwerfen.

Nur Väter gab es keine. Die waren alle an der Front. Ab und zu kam der eine

oder andere auf Urlaub und die Freude in den betroffenen Familien war dann groß. Bestaunt wurden die mitgebrachten Dinge: Orangen, Rosinen, Feigen und getrocknete Aprikosen aus Italien, ein schickes Mäntelchen oder ein Püppchen aus Paris. So bereicherten die Fronturlauber nicht nur den häuslichen Speisezettel mit Dingen, die es bei uns nicht gab.

Unsere Tante Emma war Schneidermeisterin und betrieb eine Nähsschule, die hauptsächlich von Bauernmädchen aus den umliegenden Dörfern besucht wurde. Sie bezahlten den Unterricht mit Naturalien und so kamen wir immer wieder in den Genuss von hessischer Landwurst und im Steinofen gebackenem Bauernbrot. Gehungert haben wir nicht, denn die Grundversorgung durch die Lebensmittelkarten war mehr oder weniger gut gesichert.

Im letzten Kriegsjahr kam ich in die Schule und da merkte ich, dass Krieg etwas mit Tragik und Trauer zu tun hatte und nicht nur mit Aufmärschen, Uniformen und Fahنشwenken. Immer wieder kamen Mitschülerinnen mit verweinten Augen in die Schule, weil der Vater für Volk, Führer und Vaterland

sein Leben lassen musste. Ich fragte: warum? Niemand wollte es mir so richtig erklären, denn das große Plakat mit der Aufschrift: "Feind hört mit" ließ die meisten Menschen verstummen.

1945. Der Winter war vorbei, die Frühlingsblumen blühten, die alliierten Truppen hatten den Rhein überschritten und man rechnete damit, dass sie auch bald in Hersfeld erscheinen würden. In den Straßen der Stadt herrschte auf einmal sehr lebhafter Verkehr von durchziehenden Soldaten, die weiter nach Osten zogen. Überall sah man an Armen und Beinen amputierte Soldaten und ausländische Zwangsarbeiter, die ziellos sich herumtrieben.

Der Volkssturm wurde aufgerufen. Das waren Männer, die zu jung oder zu alt für die Front gewesen waren und nun wurden sie – 16 bis 60jährig – in Uniformen gesteckt, bekamen eine Waffe und sollten die Stadt gegen die anrückenden Alliierten verteidigen.

Mein Vater, der als Wehrmachtspfarrer nicht zur kämpfenden Truppe gehörte, kam zusammen mit seinem katholischen Kollegen, ihrem Fahrer und dem gemeinsamen Küster bei Nacht und Nebel in Hersfeld an. Das weiße Auto war mit einem roten Kreuz versehen, weil die Pfarrer zu einer Lazaretteinheit gehörten, denn in der letzten Zeit des

Krieges bestand die Aufgabe der Pfarrer nicht mehr aus Feldgottesdiensten, sondern im Trösten der Verwundeten und Sterbenden und natürlich im Beerdigen der vielen Toten. Auch diese vier Angehörigen der Wehrmacht suchten und fanden in diesen letzten Kriegstagen Unterschlupf bei uns, im alten Haus an der Stadtmauer.

Am Karfreitag, dem 30. März 1945 hörte man gegen Nachmittag Geschützfeuer und in der Nacht verstärkte sich der Beschuss durch anrückende Panzer. In vielen Stadtteilen entstanden starke Brände. Die Bewohner der Stadt suchten Schutz in den Kellern und Bunkern oder waren in die nahen Wälder oder Dörfer geflohen.

Und auch wir verbrachten dann eine nicht endenwollende Zeit im gewölbartigen und feuchtkalten Keller des alten Hauses, während draußen die wenigen wehrfähigen Männer des Volkssturms die Stadt gegen die anrückenden Panzer der Amerikaner zu verteidigen versuchten. Stunden um Stunden vergingen, während gedämpftes Artilleriegeknatter auch in unsere Gruft drang. In diesen Stunden stieg so manches heiße Gebet um Bewahrung und Rettung vor tödlicher Gefahr gen Himmel. Hier konnte nur ein gnädiger Gott helfen – und er half.

Auf einmal war es ganz still, kein Maschinengewehr knatterte mehr, es fielen auch keine Schüsse. Eine geradezu unheimliche Stille herrschte. Vorsichtig krochen wir mit steifen Gliedern, die von Generationen krumm getretenen Stufen der Kellertreppe hinauf. Grau und elend sahen sie alle aus, die Menschen, die einen Tag und eine Nacht im Gewölbekeller des uralten Häuschens verbracht hatten. Nun schauten sie mit müden Augen durch staubige Scheiben auf den Platz an dem sie wohnten. Einige Häuser brannten, Feuerflammen schlugen durch offene Fensterhöhlen, deren Scheiben durch die große Hitze zerplatzt waren. Es knisterte und loderte und Verbranntes stürzte zusammen, aber es wurde nicht mehr geschossen.

Jemand rief: "Da schaut, auf dem Kirchturm hängt ein weißes Tuch. Die Stadt hat sich ergeben!" Verhaltener Jubel herrschte, ein sehr gedämpfter Jubel, denn "was wird nun mit uns geschehen?"

Der alte Lindenbaum, der mitten auf dem Platz stand, hatte sich mit Frühlingsgrün geschmückt und schüttelte sein weises Haupt über die Dummheit der Menschen, die erst einen Krieg möglich gemacht hatten und nun verzweifelt vor Zerstörung und Verwüstung standen.

Und nun war er da: der Frieden. Es war eine Erlösung als die Amerikaner Hersfeld einnahmen und uns von Krieg und Nazis befreiten. Da fuhren sie mit ihren Jeeps durch die Stadt, liefen durch die Straßen, lachten uns Kinder freundlich an und schenkten uns Schokolade und Kaugummis. Beides für uns unbekannte Genüsse.

Langsam begannen die Menschen all das Zerstörte wiederaufzubauen. Es mussten Unterkünfte für die vielen Flüchtlinge aus dem Osten geschaffen werden, die vor den Russen geflohen waren. Auch die Amerikanischen Besatzer brauchten Wohnraum und beschlagnahmten so manches Haus. Ja, es wurde eng. Man musste zusammenrücken, was nicht immer einfach war. Aber es heulten keine Sirenen mehr, keine Tiefflieger jagten uns Angst ein und Bomber mit ihrer todbringenden Fracht flogen nicht mehr über die Stadt.

Es war Frieden!

*Eva Hauff*



# ÜBERGANG NACH DEM ENDE DER APARTHEID : GESPRÄCH MIT ERNST WOLFF

**Ernst, du bist in Südafrika geboren und aufgewachsen. Heute besprechen wir deine Erfahrung mit dem Ende der Apartheid. Zunächst, worin bestand das Ende der Apartheid?**

*Die Apartheid ist eine spezifische Politik, die 1948 von der regierenden Nationalistischen Partei begonnen wurde. Diese Politik wurde 1990 von De Klerk offiziell abgeschafft, mit der Freilassung Mandelas am 2. Februar 1990 und der Zulassung von ehemals illegalen Bewegungen und Parteien. Es wurde ein Übergangsprozess eingeleitet, der 1994 zu einer neuen Verfassung führte.*

*Aber der Zusammenbruch des Systems hatte schon früher begonnen : die NG Kerk (eine Afrikaans Calvinistische Kirche, die früher eine wichtige Stütze des Regimes war) erklärte 1984, dass die Apartheid eine Sünde sei. Es gab auch Proteste, zum Beispiel die, die 1976 vor allem unter Studenten und Mitte der 1980er Jahre unter den Bergbaugewerkschaften stattfanden. Die Todeschwadronen (Death Squads) in den*

*1980er Jahren waren rückblickend ebenfalls ein Zeichen dafür, dass das Regime kaum noch zu halten war und daher immer gewalttätigere Strategien anwandte.*

*Die Folgen der Apartheid bleiben jedoch in der Urbanisierung, der Mentalität bestimmter Menschen usw. bestehen. Der Übergang begann zwar schon lange vor dem offiziellen Ende der Apartheid, ist aber immer noch nicht abgeschlossen.*

**Zum Zeitpunkt dieses Übergangs warst du Schüler und später Student. Wie hast du ihn in deinem Alltag erlebt?**

*Für mich persönlich, wie für viele andere Menschen, war es ein kontinuierlicher Übergang. Schwarze Menschen waren sichtbar. Während der Zeit der Verhandlungen sah man die Parteien im Fernsehen verhandeln; als man befürchtete, dass die Verhandlungen scheitern würden, zeigte man die Menschen auf der Straße. Dies war eine sehr intensive Zeit, mit Morden und Massakern. Manchmal hatte man den Eindruck,*

*dass die Dinge in eine sehr schlechte Richtung gehen könnten (Bürgerkrieg, Militärputsch oder etwas anderes - alles schien möglich). Aber es ging weiter.*

*Der Schock des Übergangs wurde durch mehrere Faktoren abgefedert: die Entscheidung für einen konstitutionellen Übergang anstelle einer Revolution; die Einschränkung von Gewalt, auch wenn diese enorm sein konnte : sie wurde nie allgemein; die Entscheidung, keine Enteignungs- und Umverteilungsmaßnahmen durchzuführen; die internationale Atmosphäre von friedlicheren Übergängen (Fall der Mauer, Namibia), auch wenn dies nicht überall der Fall war, z. B. in Ruanda; die Aussicht, dank der Wahrheits- und Versöhnungskomitees die Wahrheit über das, was geschehen war, zu erfahren. Die 1990er Jahre waren eine Zeit der Enthüllungen (viele Leute gestanden ihre Untaten).*

### **Was hat sich an der Universität geändert?**

*Der Übergangsprozess wurde zwei Jahre vor meiner Ankunft an der Universität eingeleitet. Die Legitimität dieser Politik wurde jedoch in Frage gestellt. Es wurde ein Referendum abgehalten. Die Frage lautete: „Unterstützen Sie den von De Klerk eingeleiteten Prozess, die Verfassung in ein nichtrassistisches Regime*

*zu ändern?“. Ich war 19 Jahre alt und hielt mich für zu jung, um wählen zu gehen, aber ich dachte mir: Ja oder Bürgerkrieg. De Klerk kam auf den Campus, um Wahlkampf zu machen, ebenso wie andere Politiker. Zu dieser Zeit war ich an einer Afrikaans-Universität und studierte im ersten Jahr Ingenieurwesen. Unter 800 Studenten gab es nur einen Schwarzen.*

*Die Lehrkräfte nahmen die Frage nach politischen Veränderungen in ihren Unterricht auf. Und die Studenten sprachen viel untereinander darüber. Einige waren für den Übergang, andere dagegen. Sie diskutierten über die Verfassung, die Spuren des Kommunismus in der Politik des ANC, den Umgang mit der Sprachenvielfalt, den Religionsunterricht und so weiter. Unter den Theologiestudenten gab es viele Rassisten. Ich sah, wie sich viele von ihnen veränderten: von Radikalen zu Moderaten und sogar zu Antirassisten, manchmal mit ihren Eltern in Konflikt gerieten.*

**Zu diesem Zeitpunkt studierst du ebenfalls Theologie. Deine Kirche war gegen den Übergang, du warst dafür. Wie hast du das erlebt?**

*Ich hatte immerhin die Unterstützung meiner Familie. Zu Hause diskutierten wir über Artikel 3 der Verfassung unse-*

*rer Kirche, in dem stand, dass diese Kirche für Weiße sei. Es gab Vorfälle in der Kirche, für die sich meine Eltern einsetzten, z. B. als während einer Beerdigung der einzige Schwarze aus der Kirche geholt wurde, damit er die Zeremonie in einem anderen Raum über einen Bildschirm folgte. Dies sorgte für große Aufregung in der Gemeinde.*

*Ein Pastor hatte auf dem Campus einen Bereitschaftsdienst. Eines Tages beschloss ich, dass ich meine Kirche verlassen würde, wenn der Pastor mir keine zufriedenstellende Antwort zu Artikel 3 geben könnte. Der Pastor ging die Geschichte der Kirchenverfassung durch und am Schluss sagte er mir, dass er inhaltlich mit diesem Artikel nicht einverstanden sein könne. Deshalb bin ich geblieben: ich hatte gespürt, dass ich nicht allein war, dass es Raum für Diskussion und Veränderung gab.*

**Kannst du die damalige Position der südafrikanischen Christen in Bezug auf die Apartheid verdeutlichen?**

*Es gab eine enorme Vielfalt an Kirchen und Diskursen. Die protestantischen Afrikaans-Kirchen waren generell gegen den Übergang, aber nicht die NG Kerk. Die anglophonen (Anglikaner, Baptisten, Methodisten) waren oft offener - Desmond Tutu, Anglikaner, hatte bereits*

*eine hohe Position in seiner Hierarchie; die Katholiken waren ebenfalls offener, sie hatten schwarze Priester; bei den Lutheranern war es gemischt, aber die Missionskirchen waren in der Regel links orientiert. Es gab auch schwarze Kirchen und die unabhängigen afrikanischen Kirchen, aber sie sprachen nicht mit einer Stimme. Kurzum, eine große Verschiedenheit!*

**Vorhin hast du gesagt, dass der Übergang immer noch nicht abgeschlossen ist. Was fehlt noch?**

*Eine größere materielle Gleichheit hätte viel dazu beigetragen, die Errungenschaften zu zementieren. Und bisher ist es dem neuen Regime nicht gelungen, das sehr ungleiche Schulsystem, das es von der Apartheid geerbt hat, rückgängig zu machen. Aber eine Reihe normalisierter Beziehungen bestehen jetzt, wie Solidarität, Nachbarschafts- oder Arbeitsbeziehungen, Freundschaften, Liebe... Frieden und Versöhnung sind keine plötzlichen Ereignisse, sondern ein Prozess, ein Weg.*

**Danke schön, Ernst !**

Das Interview führte Luce Thoumin.

## “Es kann der Beste nicht in *Frieden* leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt”

Mit kaum wahrzunehmenden Spannungen, kleinen, aber bissigen Bemerkungen bis zu offenem Streit über den Gartenzaun hinweg oder am Esstisch zu Hause oder am Arbeitsplatz, ja sogar in der Schule oder im Urlaub kann uns der „böse Nachbar“ zu schaffen machen.

Der oder die „Beste“, das sind wir natürlich selbst (oder?) und der „böse Nachbar“ stets der oder die Andere – und das auch oftmals bei uns Christen! Wir wollen doch immer nur das Beste! Jahrhundertlang galt doch ‚Streit vermeiden‘, Vorwürfe einstecken, schlucken, freundlich bleiben, dulden! Aber brachte das jemals den erhofften Frieden?

Konflikte „unter den Teppich“ zu kehren - das habe ich jahrzehntelang beobachten müssen - bringt keine Versöhnung, keinen Frieden. Konfliktberater, Friedensforscher und Psychologen zeigen uns heute, wie wir mit dem „bösen Nachbarn“ umgehen können: Aussprechen, was wir in dem Konflikt erleben, ohne den anderen zu kritisieren oder gar anzuklagen, aber in der Sache klar und deutlich. Und vielleicht Vorschläge zur Lösung machen! Bleibt der Andere bei seinen Attacken, können wir

„Bumerang“ denken und – hoffentlich – ruhig bleiben! Und für Spannungen und Konflikte innerhalb einer Gemeinde rät der Apostel Paulus in einem seiner Briefe, zur Schlichtung einen weisen Gemeindeältesten hinzuzuziehen.

Ich selber habe erlebt, wie nach einer heftigen, aber sachlich geführten Aussprache zu Beginn eines aufkeimenden Konflikts nach kürzester Zeit Versöhnung möglich war; aber auch, dass nach Jahrzehnten anfangs unversöhnlich scheinender Gegensätze diese plötzlich ohne neue Aussprache verschwunden waren und Frieden einkehren konnte. Voraussetzung war und ist bei allen Konflikten die beidseitige Bereitschaft zu Ausgleich und Versöhnung. Wir Christen sollte diese Bereitschaft sorgsam pflegen – auf allen kirchlichen Ebenen!!!

Doch wie ist es, wenn wir in uns selber den „bösen Nachbarn“ und gleichzeitig den „Besten“ entdecken? Kennt Ihr/kennen Sie das? Da streiten die inneren Stimmen, klagen an, jammern über die unterschiedlichsten Probleme, Prinzipien, Prioritäten, Ideen und Wünsche und man hat Mühe, mit sich selber Ver-

söhnung zu üben! Da kann dann aber das christliche Gebot der Liebe nicht nur zum Nächsten, sondern genauso zu sich selber befreien, inneren Frieden schaffen und ganz neue Perspektiven eröffnen.

Ich wünsche uns allen für das bereits begonnene Neue Jahr inneren (und natürlich auch äußeren) Frieden und ein fröhliches, weil friedliches Miteinander im persönlichen Bereich und in unserer Gemeinde.

*Mechthild Werner*

*Hier noch die Erinnerung an einen Moment unglaublicher, nie für möglich gehaltener Freude: „Heute morgen um 7 Uhr geht die Grenze bei Bad Salzungen auf“ wurden wir damals, auf der Rückreise nach Brüssel, von Freunden frühmorgens geweckt! Und so weckten wir unsererseits per Telefon Verwandte nahe der damaligen ‚DDR-Staatsgrenze‘ und trafen uns mit ihnen völlig unerwartet auf westdeutschem Boden! Wie groß war damals die Freude über dieses Ereignis und die Aussicht auf die friedliche Wiedervereinigung! Diesen glücklichen Moment der deutschen Geschichte sollten wir nicht vergessen, selbst wenn dann die kleinen und großen „Schnäppchenjäger“ kamen, gefolgt von den „Abwicklern“ der Industrie, des Schul- und des Gesundheitswesens, der Massenarbeitslosigkeit und dem Heer der Frührentner! Als Folge davon kam dann ‚Die Linke‘ und nun kommt die AfD – und was kommt dann? Der Sorge darüber gilt es entgegenzutreten, sowohl bei uns selber als auch bei unseren Nächsten nah und fern!*

# MOMENTE DES *FRIEDENS* IN DER MUSIK

Mit ‚Dona nobis pacem‘ den Gottesdienst gemeinsam zu beenden, war mein erster Impuls nach dem 24. Februar 2022 in Folge des russischen Angriffs auf die Ukraine; nicht nur für den Frieden beten, sondern aus der Tiefe heraus für Frieden singen.

Offenbar hatte nicht nur ich dies Bedürfnis. Ein Mitarbeiter eines großen Musikverlags berichtete, dass die Verkaufszahlen für die Noten eine der vielen Versionen des Dona nobis pacem seither erheblich gestiegen seien. Seit dem Spätmittelalter haben Komponisten die Friedensfülle an Gott quer durch die Musikgeschichte immer wieder aufgegriffen, sei es als Teil des Agnus in den Messen oder als separates Werk in diversen instrumentalen Besetzungen.

Allgemein wurde von Pachelbel über Mozart bis heute ganz unterschiedlich in allen Musiksparten zum Thema Frieden komponiert seien die Werke geistlich, klassisch, modern, Rock oder Pop o.a.

Einen gut geordneten Überblick zur Friedensthematik in der klassischen Musik finden wir bei Dieter Senghaas.<sup>1</sup> Die Kompositionen lassen sich je nach Ziel einordnen in Fürbitten um den Frieden, in Musik, die während eines Krieges Sehnsucht und Erwartung des Friedens ausdrückt sowie in Dankwerke für den wiedergewonnenen Frieden (oft für den gewonnenen Krieg). Zum Ausdruck von Protest, Trauer, Schmerz und Verzweiflung dient Klagemusik über die gesellschaftlichen und menschlichen Katastrophen der Kriege besonders im 20. Jahrhundert, sogenannte „musicalische Friedens Seufftzer“ gab es jedoch auch schon zur Zeit des 30jährigen Krieges.

Beethoven thematisiert im Agnus Dei der Missa Solemnis (1819-1823) das dramatische Ringen um den Frieden und gegen den Krieg. Mit dem Pauken solo hört man den Feind aus der Ferne heran marschieren und wird angesichts des nahenden Kriegs ängstlich. Wie ein Blick in den Abgrund dient die Angst der

*Ist es möglich Frieden zu komponieren oder zu musizieren?  
Kann Musik Momente des Friedens erfassen oder sie gar schaffen?*

dramatischen Darstellung der Auseinandersetzung, an deren Ende dann nur ein kurz intonierter Friede steht, dessen Brüchigkeit hörbar ist.<sup>2</sup> Haydn dagegen fordert im Agnus Dei der ‚Missa in Tempore Belli‘ (1796) mit dem Zusammenspiel der hämmernden rhythmischen Pauke vor dem flehenden Gesang des miserere nobis den Frieden förmlich ein. Das Dona nobis pacem scheint eher auszudrücken: ‚Wir wollen und fordern Frieden‘.

Die Anti-Musikwerke gegen Gewalt, Krieg, Unterdrückung etc. sind zahlreicher als konstruktive musikalische Darstellungen des Friedens. Als Komponist, dessen ganzes Lebenswerk sich gegen Diktatur, Gewalt und Krieg richtet, sei Karl Amadeus Hartmann genannt z.B. sein Concerto funebre für Solo Violine und Streichorchester von 1939.

Ziel von Anti-Kompositionen ist es, das Bewusstsein der Hörenden in einer unterdrückten, terrorisierten oder rassistischen Umgebung anzusprechen und zum Widerstand zu provozieren.

Beispiele für Komponisten dieser Richtung sind Kurt Weill, Hanns Eisler, Paul Dessau, Stefan Wolpe. Friedensvisionen entstehen beim Hören dieser Werke eher nicht.

Komponisten, die ihrer eigenen Vorstellung von Frieden musikalisch Ausdruck

geben wollen, tun dies vorrangig mit Worten wie Bibeltexten, Gedichten oder anderer Literatur.

Aus dem Jahr 1911 stammt die Friedensinspiration von Arnold Schönberg, ein Lied für Orchester und Chor ‚Frieden auf Erden‘, dessen Text ein Gedicht von C.F. Meyer ist (1886), nachzulesen auf Seite 22. Ausgehend von der biblischen Friedensverheißung zum Klagen über deren Vergeblichkeit geht es über in die nachdrückliche Hoffnung, diese Verheißung endlich zu erfüllen. Der Chor gibt den Kontrast zwischen erhofftem Frieden und dem realen Unfrieden durch konsonante und dissonante Klänge wieder, Dur-Klang für die Vorstellung vom Frieden und Moll für die harte Realität, abwechslungsreiche Rhythmik in homophonem und polyphonem Satz. In der dritten Strophe symbolisieren die Frauen den ewigen Glauben an das Ideal, während die Männer auf das Kriegsmotiv zurückkommen und so einen Gegensatz bilden. Das Engelssingen aus der ersten Strophe wird beim Begriff der Gerechtigkeit wieder eingesetzt. In der längeren letzten Strophe wird die Verheißung des kommenden Friedens als achtstimmiger polyphoner Chorsatz gesungen, der sich mal steigert, mal variiert und mit einem strahlenden D-Dur auf den Worten *Frieden auf Erden* endet.<sup>3</sup>

Erwähnenswert ist auch die pastorale Musik des Barocks, die zunächst als Weihnachtspastorale, ausgehend von der Hirtenmusik zu Jesu Geburt, dann über Naturszenen und Szenen tanzender Hirten eine friedvolle Atmosphäre ausstrahlen will. Hierfür bedient sie sich meist des Dreiertakts sowie der Dur Tonart, ist langsam, ruhig und heiter. Schalmel, Laute, Oboe, Blockflöte, Dudelsack sind ihre typischen Instrumente. Unstreitig ist sicherlich die friedliche, heitere Ausstrahlung pastoraler Musik, gleichzeitig scheint sie uns in eine unwirkliche Idylle zu versetzen. Vielleicht sind es gerade solche Momente unschuldigen Abdriftens in eine andere Welt, die wir uns als Frieden vorstellen? Was spricht dagegen, solche Momente zu suchen und zu genießen? Sie helfen uns, einmal aufzuatmen und wieder Kraft für eine rauere Realität zu schöpfen.

Eine ähnliche Wirkung hat z.B. die heute häufig zur Beruhigung und Entspannung eingesetzte esoterische Musik. Sie spielt gern mit sphärischen Klängen, die elektronisch produziert sind. Minimalistische Musik setzt z.B. Oasen der Stille ein, um zu beruhigen. Auf manche Zuhörerinnen mag ihr Hören eine stressreduzierende Wirkung haben, doch die Grenzlinie zu ‚Friedenskitsch‘ scheint mir zuweilen dünn zu sein.

‚Die Planeten‘ von Gustav Holst (Orchestersuite mit Frauenchor am Ende, 1914-1917) sind ein ganz anderes Beispiel für ein Werk ohne Worte zum Thema. Mars, der Überbringer des Krieges, gegen Venus, die Friedensbringerin. Die Gewaltspirale erklingt als eine sich immer weiter zuspitzende Dissonanz der Töne, die dann explodiert und zugrunde geht.

Venus erklingt durch die hellen, zarten Instrumente wie Harfe, Glockenspiel, Holzbläser und vermittelt eine harmonische Welt. Die starke Rezeption dieses Werkes, das in Filmmusik, in elektronischer Musik, in Rock usw. immer wieder aufgegriffen wurde<sup>4</sup>, zeigt auch, wie sehr Musik Emotionen ansprechen oder auslösen kann.

Zuletzt soll das Bemühen einiger Komponisten erwähnt werden, die explizit durch ihre Musik Frieden zwischen Nationen oder Kulturen stiften wollen, indem sie z.B. verschiedene kulturelle Stile in einem Werk zusammen erklingen lassen und so zu einem interkulturellen Dialog einladen. Prominenter Vertreter war Bela Bartok, der erklärt hat, er versuche in seiner Musik der Idee zu dienen, dass die Verbrüderung der Völker trotz allem Hader und Krieg gefördert werden könne<sup>5</sup> (Tanzsuite, 1923, als Beispiel). Ein zeitgenössischer Ver-

treter war auch der Schweizer Klaus Huber, *Lamentationes de fine vicesime saeculi* (1992/94), der in dem Werk Sufi Sänger einsetzt und sich viel mit arabischer Musik beschäftigt hat. Geistliche Musik interessierte ihn, sein Ansatz war eher humanitär als religiös.<sup>6</sup>

Instrument kann ebenso wie das aufmerksame Hören von Musik Momente des Friedens schaffen.

*Bettina Meller*

Können die anfangs gestellten Fragen mit diesen Ausführungen beantwortet werden?

Festzuhalten ist, dass das Thema Frieden die Musikschöpfer seit je beschäftigt hat und es bis heute tut. Ob Musik einen politischen Frieden (an)stiften kann, vermag ich nicht zu beantworten. Wie genau sich Musik auf die Hörerinnen und Hörer auswirkt, erforscht heute die Neuropsychologie. Es wäre spannend, deren Ergebnisse unter unserem Thema einmal anzuschauen.

Dass Musik individuell Momente schafft, in denen wir uns ruhig, friedlich und ganz im Reinen mit der Welt empfinden, kann ich aus eigener Beobachtung bejahen. Musik kann ebenso aufrütteln oder anfeuern als auch Harmonieempfinden hervorrufen. Und da ich glaube, dass jeder erlebte Moment von Frieden eine harmonische Energie schafft, die sich selbst weiter verströmen kann, tendiere ich zu einem Ja: Aktives Musizieren mit Stimme oder

<sup>1</sup>Dieter Senghaas , Klänge des Friedens' , Ein Hörbericht, FFM 2001 auch CD ROM , Frieden Hören' als Ergänzung. Institut für Friedenspädagogik Tübingen, [www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de) , Wie den Frieden in Töne setzen? ,Aufsatz abgedruckt am 7.3. 2005 in der Reihe Musik und Gesellschaft der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB).

<sup>2</sup>Aufsatz Senghaas, BpB

<sup>3</sup>[https://de.wikipedia.org/wiki/Friede\\_auf\\_Erden\\_\(Sch%C3%B6nberg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Friede_auf_Erden_(Sch%C3%B6nberg))

<sup>4</sup>[https://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_Planeten](https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Planeten)

<sup>5</sup>Bence Szabolsci: Béla Bartók. Weg und Werk – Schriften und Briefe. Budapest, 1957, S. 265.

<sup>6</sup>[https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus\\_Huber\\_\(Komponist\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus_Huber_(Komponist))

# FRIEDENSINSPIRATION

*vertont 1911 von Arnold Schönberg als Chorwerk mit Orchester  
zu dem Gedicht von Conrad Ferdinand Meyer, 1886*

Da die Hirten ihre Herde  
Ließen und des Engels Worte  
Trugen durch die niedre Pforte  
Zu der Mutter mit dem Kind,  
Fuhr das himmlische Gesind  
Fort im Sternenraum zu singen,  
Fuhr der Himmel fort zu klingen:  
"Friede, Friede! auf der Erde!"

Seit die Engel so geraten,  
O wie viele blut'ge Taten  
Hat der Streit auf wildem Pferde,  
Der geharnischte vollbracht!  
In wie mancher heiligen Nacht  
Sang der Chor der Geister zagend,  
Dringlich flehend, leis verklagend: "Friede,  
Friede... auf der Erde!"

Doch es ist ein ewiger Glaube,  
Dass der Schwache nicht zum Raube  
Jeder frechen Mordgebärde  
Werde fallen allezeit:  
Etwas wie Gerechtigkeit  
Webt und wirkt in Mord und Grauen  
Und ein Reich will sich erbauen,  
Das den Frieden sucht der Erde.

Mählich wird es sich gestalten,  
Seines heiligen Amtes walten,  
Waffen schmieden ohne Fährde,  
Flammenschwerter für das Recht,  
Und ein königlich Geschlecht  
Wird erblühen mit starken Söhnen,  
Dessen helle Tuben dröhnen:  
Friede, Friede auf der Erde!

# HEILENDE KLÄNGE AUF DER HARFE

Die heilende Kraft der Musik ist ein uraltes Thema, das in den Religionen und Literaturen vieler Völker aufgegriffen wurde. Unter den Musikinstrumenten sind die Lyra und die Harfe besonders hervorgehoben. Mit ihren schwebenden Tönen und ihrem reichen Resonanzspektrum vermag die Harfe Körper und Geist zu entspannen und heilend zu wirken. Im therapeutischen Kontext gewinnt sie heute zunehmend an Bedeutung. Ein eindrucksvolles Beispiel für ihre heilsame Wirkung findet sich bereits im Alten Testament. Die Geschichte des Psalmisten und Harfenspielers David zeigt, wie seine Musik dem jähzornigen und depressiven König Saul Linderung verschaffte. So heißt es: „Ein böser Geist quälte ihn und verfinsterte sein Gemüt. Aber sooft der böse Geist über Saul kam, nahm David die Harfe zur Hand und spielte. Da wurde Saul erquickt und wurde gesund, und der böse Geist wich von ihm.“ (1. Sam. 16,23; 19,9ff). Durch Davids Harfenspiel wurde Saul friedlich gestimmt, seine Gefühle wurden besänftigt. Ein weiteres bekanntes Beispiel für die heilende Wirkung der Harfe findet sich im griechischen Orpheus-Mythos. Orpheus bekam von Apollon eine Harfe geschenkt. Mit ihren Klängen zähmte er wilde Tiere

und konnte sogar Götter und Naturgewalten betören. Das hier abgebildete Mosaik zeigt Orpheus, wie er die Lyra spielt, während sich die wilden Tiere um ihn scharen.

Ähnliche Motive lassen sich in der irischen, skandinavischen und orientalischen Tradition anführen. Die Heilkraft der Harfenmusik ist also weit verbreitet und spiegelt eine tief verwurzelte kollektive Erfahrung wider. So ist es nicht verwunderlich, daß die Harfe in Kunst und Literatur häufig in den Händen von himmlischen Wesen, Druiden, Priestern, Heilern und Dichtern dargestellt wird. Natürlich ist die Harfe nicht das einzige Instrument, das therapeutisch eingesetzt werden kann. Aber ihre Form vermittelt schon vor dem ersten Ton ein besonderes ästhetisches Erlebnis. Die in einem geschwungenen und verzierten Holzrahmen frei gespannten Saiten laden den Patienten ein, mit den Fingern darüber zu gleiten und ein wunderschönes Glissando zu erzeugen. Harfenspieler (beiderlei Geschlechts; meist Frauen) und Patient befinden sich so in einem gemeinsamen Klangraum. Diese interaktive sinnliche Erfahrung bietet kaum ein anderes Musikinstrument. Ein faszinierender Aspekt der Harfe ist auch ihre Fähigkeit, eine Vielzahl von Vibrationen



*Aramäisches Grabmosaik aus Nordsyrien aus dem Jahr 194 (Photo A. Schmidt)*

und Obertönen zu erzeugen, und jede dieser Schwingungen hat das Potential mit dem menschlichen Körper in Einklang zu treten. Da der Mensch zu etwa siebenzig Prozent aus Wasser besteht, können die Schwingungen tief in die Zellen eindringen, diese stimulieren oder das Nervensystem beruhigen. Die Resonanzwirkung ist besonders spürbar, wenn der Harfenspieler nahe am Bett des Kranken sitzt, so daß körpereigene Heilungsprozesse angeregt werden. Er muß dabei ein Intuition und Einfühlungsvermögen mitbringen, um seine Musik auf die individuelle Situation des Patienten abzustimmen. Dabei spielt die gezielte Auswahl von Melodien, Harmo-

nien, Rhythmen, Tonfolgen und Intervalle eine entscheidende Rolle, wobei häufig modale Harmonien wie die äolische, dorische oder phrygische Tonleiter verwendet und über sie improvisiert wird. Diese alten Harmonien, die unser musikalisches Erleben vor der Entwicklung des Dur-Moll-Systems geprägt haben, sind besonders ausdrucksstark und werden dem emotionalen Zustand des Patienten angepaßt. Eine große Rolle spielt auch der Resonanzton, der jedem Menschen

je nach Stimmung eigen ist und den der Harfenspieler zu erspüren versucht und als Grundlage für sein Spiel nimmt.

Therapeutische Harfenmusik unterscheidet sich von der systematischen Praxis der Musiktherapie, die eine mehrjährige akademische Ausbildung erfordert und sich auf die evidenzbasierte Behandlung psychischer und physischer Erkrankungen mit einer Vielzahl von Musikinstrumenten konzentriert. Während die Musiktherapie präzise Diagnosen erfordert, schafft die heilende Musik auf der Harfe eine beruhigende Klanglandschaft, die auf mehreren Ebenen wirkt: physisch, emotional, energetisch, mental und spirituell. Auch sie

verbindet alte Traditionen mit modernen Erkenntnissen und erfordert eine mehrjährige Ausbildung. In der Praxis wird sie in Krankenhäusern, in der Palliativpflege, in Alten- und Pflegeheimen, auf Geburtsstationen und in Meditationssitzungen eingesetzt. Die therapeutische Harfenmusik ist weltweit verbreitet. Sie hat ihren Ursprung im „International Harp Therapy Program“ in den USA und ist inzwischen auch in Europa angekommen, wo sie in verschiedenen Ländern gelehrt und praktiziert wird. Die Harfe selbst „heilt“ zwar nicht im medizinischen Sinne, sie ist aber aufgrund ihrer besonderen Resonanzeigenschaften hervorragend geeignet, sowohl emotionale als auch körperliche Prozesse positiv zu beeinflussen. Dabei ist der Harfenspieler stets in einen medizinischen Kontext eingebunden, in den Erkenntnisse aus der Neurologie, der Psychologie und Altersforschung einfließen. Von ihm wird ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen in den Patienten verlangt, denn im Mittelpunkt steht nicht er als „Musiker“, der sein Können einem Publikum präsentiert. Der Harfenspieler ist vielmehr ein musikalischer „Seelsorger“, ein sensibler Begleiter, der es versteht, die Musik so zu gestalten, daß sie dem Patienten hilft, Ruhe oder Schlaf zu finden, innere Blockaden zu lösen oder auch Schmerzen zu lindern. Durch die

gezielte Auswahl von Melodien und Klängen öffnet der Harfenspieler einen spirituellen Resonanzraum, in dem der Mensch Frieden und Regeneration erfahren kann.

*Andrea Schmidt*

#### Weiterführende Anregungen:

Monika Binner, Zum Ausklang des Lebens. Harfenspiel für schwer kranke und sterbende Menschen, Konstanz 2007, 75 S. (Beispiele praktischer Erfahrungen einer „Harfentherapeutin“).

Tami Bruggs, Grace Notes. Reflections on the Harp and Healing, Eden Prairie 2002 (pdf kann gratis durch mich erhalten werden)

Eine Sendung des SWR über das Harfenspiel am Krankenbett:

<https://www.swr.de/swrkultur/leben-und-gesellschaft/aexavarticle-swr-57830.html>

Musikalische Beispiele für harfentherapeutisches Spiel sind auch auf der website von Alix Colin zu hören, die in Belgien eine zertifizierte Ausbildung, an der ich teilnehme, anbietet:

<https://www.harpeopathie.be/vid%C3%A9os/>

# BERICHT AUS DEM PRESBYTERIUM

Liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefs,

Ihnen allen wünsche ich im Namen des Presbyteriums ein gutes und gesegnetes Jahr 2025!

Das zurückliegende Jahr brachte viele Veränderungen für die Emmausgemeinde mit sich. Wir haben uns von unseren Pfarrern verabschiedet, eine neue Gemeindepfarrerin gewählt und Katja Baumann bei uns willkommen heißen. Im Presbyterium gab es ebenfalls Wechsel: Katrin Knorr und Hans Niethammer haben als neue Mitglieder ihren Dienst begonnen. Selbst im Gemeindesekretariat gab es personelle Veränderungen!

Wir freuen uns daher nun auf ein Jahr, in dem wir mit diesem erneuerten Team das Gemeindeleben gestalten können. Wie bereits im vorangegangenen Gemeindebrief angekündigt, erwarten wir zudem ab März eine Verstärkung unseres hauptamtlichen Teams durch eine Gemeindepädagogin in Teilzeit. Informationen zur Person finden Sie im Februar im Mitgliederbereich der Website.

Um sich als Team besser kennenzulernen und die Gemeindeaktivitäten gut planen zu können, plant das Presbyterium ein gemeinsames Einkehrwochen-

ende im Frühjahr 2025. Diese für die Zusammenarbeit hilfreiche gemeinsame Auszeit hat in den letzten sechs Jahren aufgrund der Pandemie, der Bauarbeiten und des Pfarrwechsels nur einmal stattgefunden. Auch deswegen sind wir froh, wenn es in diesem Jahr wieder möglich ist.

Gleich zwei Jubiläen darf die Emmausgemeinde im Jahr 2025 feiern: Der ökumenische Posaunenchor besteht in diesem Jahr seit zwanzig Jahren und lädt daher am 23. März ein zu einem Festgottesdienst mit anschließendem Empfang. Und im Jahr 1975 hat die Deutschsprachige Evangelische Gemeinde ihr neues Gebäude in der Avenue Salomé fertiggestellt und bezogen. Wir bewohnen das Gemeindezentrum dann also seit fünfzig Jahren! Feiern möchten wir das am 14. September mit einem Festgottesdienst und anschließendem Gemeindefest. Bitte notieren Sie sich bereits jetzt dieses Datum.

Die ordentliche Gemeindeversammlung 2025 wird am 30. März 2025 im Anschluss an den Gottesdienst stattfinden. Eine Einladung mit Tagesordnung wird allen Mitgliedern fristgerecht zugehen, wir bitten Sie jedoch bereits jetzt, sich auch dieses Datum zu merken und

hoffen auf Ihre zahlreiche Teilnahme.

In Vorfreude auf viele gute Begegnungen in der Emmausgemeinde im Jahr 2025 grüßt herzlich,

*Ihre Sabine Tiedje*

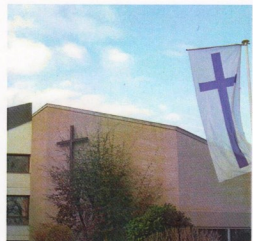
# 1955

*Deutschsprachige Evangelische  
Gemeinde in Belgien*



# 1975

*Evangelisches Gemeindezentrum*



*Diese Festschrift brachte die Gemeinde zu ihrem 40. Jubiläum heraus.*

# EIN WORT DER SCHATZMEISTERIN

## Rückblick und Ausblick

Finanziell hatten wir durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und der durch Naturkatastrophen und Auswirkungen der Kriegsgeschehen starken Inflation in den letzten Jahren einiges zu stemmen. Zusätzlich galt es unser Bauprojekt zu managen und im budgetierten Kostenrahmen zu bleiben. Im Jahr 2024 begann sich die finanzielle Situation etwas zu entspannen. Dazu hat zum einen die aktive Unterstützung der Mitglieder und Freunde unserer Gemeinde beigetragen. Zum anderen begannen erste Maßnahmen zu greifen, die das Presbyterium in Bezug auf Kostenreduzierung und Ertragssteigerung ergriffen hat. Auch trägt unser renoviertes und umgestaltetes Gebäude in immer stärkeren Maßen durch neue Nutzungsmöglichkeiten und verbesserter Energiestruktur dazu bei.

Vielen Dank allen, die finanziell und / oder personell zur Gemeindefinanzierung beitragen. Wir bereiten in diesen Wochen den Jahresabschluss 2024 vor. Am 30. März 2025 können Sie sich dann in der Gemeindeversammlung zum Gemeindehaushalt informieren.

Wir freuen uns sehr, dass für die laufenden Fundraising Projekte immer wieder Spenden eingehen. Spendenziel und den jeweiligen Spendenstand können Sie auf der Website unter Fundraising einsehen.

Kollektenempfänger	Gesamt
CSP	13.984,34
CBIMC/ Dr. Yasse	3.322,92
Infirmiers de Rue	2.135,05
KiNoHi - Patenkinder / syr. Flüchtlingsk.	1.491,24
Weltgebetstag 2024 (Palästina)	521,50
ASF.	288,38
KickCancer	247,00
Seemannsmission Antwerpen	207,57
Summe Kollekten für übergemeindliche Zwecke	22.198,00
Summe Kollekten für die eigene Gemeinde	20.245,46
<b>Gesamt</b>	<b>42.443,46</b>

## Kollektenergebnisse 2024

Die Kollekten des Jahres 2024 liegen mit 42.443,46 € ungefähr auf dem Vorjahresniveau (+ 0,3 %). Zusätzlich zu den Kollekten sei Ihnen allen auch für die Spenden an unsere Partnerorganisationen gedankt.

## Zunehmende Digitalisierung

Im Rahmen der EU-Richtlinie 2014/55/EU wird ab dem 1. Januar 2026 zur Bekämpfung des Umsatzsteuerbetrugs die elektronische Rechnungsstellung verpflichtender Standard für alle Transaktionen zwischen steuerpflichtigen Unternehmen. Für Unternehmen, die Rechnungen an föderale und flämische Behörden ausstellen, ist dies bereits jetzt der Fall.

Auch die Buchhaltungssysteme passen sich dem Digitalisierungstrend zunehmend an. Banken, Unternehmen und Organisationen (wie auch die DEGB) und externe Buchhalter sind bereits jetzt in Teilbereichen der Buchhaltung miteinander vernetzt. Die Systeme „lernen“ und können regelmäßig eintreffende Dokumente und Überweisungen weitgehend selbständig „auslesen“, was ein effizienteres Arbeiten ermöglicht. Um in diesen Bereichen manuelle Korrekturen zu reduzieren, ist es erforderlich, einheitliche Begriffe z.B. für die Angabe des Überweisungszwecks festzulegen.

Wir werden dazu in diesem Jahr nochmals gesondert informieren, denn Sie können uns bei dieser Arbeitsvereinfachung entscheidend unterstützen:

Bei Daueraufträgen oder punktuellen Überweisungen ihres Mitgliedsbeitrages ist es z. B. eine große Hilfe, wenn Sie als Verwendungszweck tatsächlich **„Mitgliedsbeitrag“** angeben. Vielleicht haben Sie Gelegenheit dies zu überprüfen und dies – sollte dort momentan noch ein anderer Betreff stehen – entsprechend schon jetzt anpassen.

Herzlichen Dank!

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes und frohes neues Jahr 2025. Bleiben Sie behütet!

*Kerstin Wagner*



# ADVENTSMUSIK



Jedes Jahr ist unser Weihnachtskonzert eines der musikalischen Highlights und gleichzeitig der gesangliche Höhepunkt unseres ökumenischen Chores. Nach 10 Jahren geduldigen Übens ist aus ein paar versprengten Amateuren ein recht beachtlicher Klangkörper geworden, der sich immer automatischer zusammenfindet. Wir hören die Stimmen unserer Mitsänger, verstehen besser, was unser Dirigent von uns will. Es rutscht so einiges an seinen guten Platz.

Und so hörte sich auch mancher Klassiker, an dem wir viele Jahre herumprobierten wie „Veni, veni ...“ von Kodaly auf einmal richtig gut an. Die Texte können wir nahezu auswendig, klammern uns nicht mehr ans Blatt und lassen es laufen. Diesmal hatten wir noch das Glück kurz vorher in Wilrijk in der St. Dami-aankerk das Programm schon einmal durchgesungen zu haben.

Wir sahen, was Simone Lünenburger mit ihrem Easy Sing Frauenchor fertigbrachte und wie sie voller Energie die ganze Gemeinde mitnahm – etwas leichter und so die perfekte Ergänzung zu der ernsteren Kost, die der Ökumenische Chor mitbrachte.

Der Posaunenchor unter Niranjan Wijewickrema heizte uns mit seinem Ensemble mächtig ein und verstärkte die weihnachtliche Stimmung energisch und

geschliffen wie stets.

Wo in zwei Gemeinden so viel schöne Musik produziert und gehört wird, da ist ein guter Platz. Kein noch so schönes Gebet, keine noch so schöne Predigt greift die Sinne so an wie die Musik – ob die triumphale „Tochter Zion“ von Händel oder der Kanon „Good evening, good night“ bei dem jeder seinen Ton mitklingen lässt – oder die Posaunen mit „Maria durch den Dornwald ging“ und schließlich den „Schedryk“ - die heimliche Nationalhymne der geschundenen Ukraine.

Jeder konnte für sich seinen Klang mitnehmen und für die Feiertage bewahren.

Wir hoffen, dass unsere Musik vielleicht auch den einen oder anderen bewegt, im neuen Jahr mitzumachen in einem der Chöre oder sogar bei den Posaunen. Die therapeutische Wirkung kann man leicht an den freudig bewegten Gesichtern beim Singen ablesen. Und wenn das Opfer, das alle Musikanten an Zeit und Geduld mitbringen, angenommen wird, dann schwingt die Seele mächtig mit.

Auf ein neues Jahr mit viel Musik freuen sich alle Musizierenden!

*Matthias Rollmann*



# UNSERE GOTTESDIENSTE

**12. JANUAR**

**Sonntag | 10: 30 Uhr**

Tauferinnerungsgottesdienst  
und Neujahrsempfang

Pfarrerin Katja Baumann

**17. JANUAR**

**Freitag | 19.00 Uhr**

Taizé-Andacht

**19. JANUAR**

**Sonntag | 10.30 Uhr**

Gottesdienst mit Kindergottes-  
dienst

Pfarrer Christoph Holstein

**26. Januar**

**Sonntag | 09.30 Uhr**

Ökumenischer Kinderbibeltag

Pfarrerin Marianne Reysen mit Schüler:innen der  
Europäischen Schulen

**2. FEBRUAR**

**Sonntag | 10.30 Uhr**

Taufen der Konfirmanden

Pfarrerin Katja Baumann

**9. FEBRUAR**

**Sonntag | 10.30 Uhr**

Gottesdienst mit Kindergottes-  
dienst

Pfarrerin Katja Baumann

## 16. FEBRUAR

**Sonntag | 10.30 Uhr**

Ökumenischer Gottesdienst  
zum Kinderbibeltag

Pfarrerin Katja Baumann und Pfarrer Wolfgang  
Severin

## 23. Februar

**Sonntag | 10.30 Uhr**

Gottesdienst mit Kindergottes-  
dienst

.N.N.

## 2. März

**Sonntag | 10.30 Uhr**

Gottesdienst mit Kindergottes-  
dienst

N.N.

## 9. März

**Sonntag | 10.30 Uhr**

Gottesdienst mit Kindergottes-  
dienst

Pfarrerin Katja Baumann

## 16. März

**Sonntag | 10.30 Uhr**

Gottesdienst mit Kindergottes-  
dienst

Pfarrer Johannes Reitze-Landau

## 23. März

**Sonntag | 10.30 Uhr**

Festgottesdienst zum Jubilä-  
um des Posaunenchores

Pfarrerin Katja Baumann

## 30. März

**Sonntag | 10.30 Uhr**

Vorstellungsgottesdienst der  
Konfirmanden, im Anschluss  
Gemeindeversammlung 2025

Pfarrerin Katja Baumann





# KRIPPENSPIEL





# ADVENTSBASAR







*„Mache Dich auf“* - war das Motto zu unserem Basar und es machten sich sehr viele auf an diesem sonnigen Samstag. Das Wetter meinte es gut und drinnen warteten 13 Stände mit selbstgefertigten oder second hand Waren und den guten sächsischen Stollen auf die vielen Besucher:innen. Die Bläser begleiteten die Eröffnung durch Botschafter Kotthaus und Pfarrerin Baumann.

165 Kränze und 10 Gestecke hatte das Kranzteam gefertigt. Im ersten Stock fand das neue ‚Café à l'étage‘ viele Besucher, die bei selbstgemachten Torten gemütlich und warm im Gespräch sitzen und Weihnachtslieder mit dem Blockflötenensemble singen konnten. Die Kinder dekorierten schöne Lebkuchenherzen mit unserer DJia Katharina und den Konfis. Der Spielzeugmarkt war

attraktiv, Bücher fanden Zweit- oder Drittläserinnen und der Schmuck neue Trägerinnen. Bunt und gut gearbeitet von dem Frauenprojekt in Ghana waren die Körbe in der Rotunde. Konfis mit ihren Vätern und viele Gemeindemitglieder hatten dies Jahr viel gebacken, auch Marmeladen u.a. wurden geboten. Die Werkstatt Kaligrav mit ihrem Handwerk war wieder ein Anziehungspunkt und freute sich, wieder dabei sein zu dürfen.

Ein ganz großer und herzlicher Dank allen, die bei Vorbereitung und Durchführung so tatkräftig mitgeholfen haben! Auf einen Erlös für das Gemeindeleben in Emmaus von diesmal 11.125 € können alle, die geholfen haben und die gekommen sind, sehr stolz sein!

*Bettina Meller*

## SENIORENADVENT

Ein herzlicher Dank an unsere Schwestergemeinde St. Paulus, die ihren Raum für den Emmaus- Seniorenadvent kurzfristig zur Verfügung gestellt hat, nachdem eine Straßenvollsperrung der Gemeinde WSP den Zugang zu Emmaus unmöglich gemacht hatte. Trotz der zu überwindenden Treppe waren Saal und Tische gut besetzt und der Tortenschmaus konnte an adventlich gedeckten Tischen bei Adventsliedern und kleinen Geschichten doch stattfinden. Pfarrerin Baumann begleitete spontan am Klavier und die Stimmung war herzlich und gemütlich.

## LEBENDIGER ADVENT

Trotz schleppenden Beginns hat sich auch 2024 der Adventskalender mit vielen offenen, hell geschmückten Gärten, Häusern oder Garagen gefüllt, in denen man auf eine Stunde zu Keksen, Glühwein und Liedern im Advent zusammenkommen konnte.

## KINDERADVENTS- SINGEN

Der Kinderchor mit Carina Faber brachte Eltern und Freunde und Freundinnen mit in eine von Karin Dröll schön geschmückte Kirche, nur von Adventslichtern beleuchtet. So eine schöne Stimmung, in der die selbstgeschriebene kleine Weihnachtsgeschichte im Wechsel mit Liedern vortragen und von allen mitgesungen wurde.

Im Anschluss warteten selbstgebackene Waffeln, Kinderpunsch und der bei Erwachsenen so beliebte Glühwein. Vielen Dank für die Spenden in Höhe von 350€, die für die Ausstattung des Gemeindegartens mit Spielgeräten bestimmt sind. Vom Spendenziel 5.000 € wurde bis Ende 2024 mit 2.89 € mehr als die Hälfte erreicht!



# EIN ABEND ÜBER DIE LAGE DER CHRISTEN IM LIBANON

Ende November 2024 konnten wir in Emmaus Dank Prof. emer. Dr. Andrea Schmidt etwas über die Geschichte und die aktuelle Situation der maronitischen Christen im Libanon erfahren. Andrea Schmidt war mit ihrem Kollegen Prof. Dr. Gaby Abousamra von der Staatl. Universität Beirut, sowie Dr. Sharbel Hajj, Leiter des Maronitenklosters in Bois Seigneur Isaac (bei Genappe) und George Sayyid, derzeit Doktorand an der theolog. Fakultät der UCLouvain, zu einem Gespräch mit der Gemeinde gekommen. Die drei Gäste sind Mönche des Ordre libanais maronite.

## Was sind Maroniten?

Den meisten Zuhörerinnen und Zuhörer war der Begriff des maronitischen Christentums, das im Libanon im 6. Jahrhundert als eine eigenständige Kirche aus dem aramäisch sprachigen „syrischen“ Christentum hervorging, unbekannt. Die maronitische Kirche war ursprünglich ein stark eremitisches Christentum, das im asketischen Mönchtum in der Abgeschiedenheit des Libanongebirges seine Wurzeln hatte. Die Bezeichnung „Maronit“ geht auf den Gründer, den Einsiedler Maron zurück. Die Mönche waren aufgrund ihres ho-

hen Bildungsstands bald sehr anerkannt und breiteten sich in den städtischen Gebieten aus. Die Klöster entwickelten sich zu kulturellen Zentren. Neben der Theologie hatten sie einen großen Einfluß auf die aramäische und arabische Sprache und Liturgie. Besonders wirkten sie als Übersetzer abendländischer Literatur in die arabische Sprache, und förderten die säkularen Wissenschaften und Praxis wie Ackerbau und Viehzucht. Die Maroniten brachten den Buchdruck in den Orient. Durch die Beherrschung der Druckkunst ist den Maroniten die Renaissance der arabischen Kultur im 18. Jahrhundert zu verdanken.

Die maronitische Kirche ist die größte unter den christlichen Konfessionen des Libanon und seit der zweiten Hälfte 15. Jahrhundert mit der katholischen Kirche uniert, das heißt sie erkennt den römischen Papst als Oberhaupt an, der wiederum den von Maroniten gewählten Patriarchen anerkennt. Die Liturgie der Maroniten wurzelt im alten aramäischen Gottesdienst, sie wird heutzutage aber meistens in arabischer Sprache abgehalten.

Seit dem 16. Jahrhundert gibt es in



*v.l.n.r.: Sabine Tiedje, Dr. Sharbel Hajj, Katja Baumann, Prof. emer. Dr. Andrea Schmidt, Prof. Dr. Gaby Abousamra, George Sayyid*

Rom ein maronitisches Kolleg, an dem zahlreiche Gelehrte ausgebildet wurden, die später in den Orient zurückkehrten und die Bildungseinrichtungen der orientalischen Christen förderten. Ihnen verdanken wir auch unser Wissen über die Ursprünge des Christentums. Denn die Maroniten haben durch ihre Ortskenntnis der alten Klosterbibliotheken im Orient viele Handschriften vor der Vernichtung gerettet und nach Europa gebracht. Die Schätze der Päpstlichen Bibliothek im Vatikan beruhen zu einem großen Teil auf alten Handschriften, die von den Maroniten nach Rom gebracht wurden.

### **Christen im Libanon**

Das Christentum ist im Libanon in der Verfassung verankert. Es ist seit 1989 (1990 Ende des Bürgerkriegs) festgeschrieben, dass die Maroniten jeweils den Staatspräsidenten, die Sunniten den Premierminister und die Schiiten den Parlamentspräsidenten stellen. Die Sitze im Parlament sind hälftig auf Christen und Muslime verteilt. Die Basis der Verfassung ist ein Konfessionsproporz. Die Ausübung der Religion, das Halten von Gottesdiensten ist geschützt und wird auch praktisch respektiert.

## Aktuelle Situation

Früher machten Christen 50% der Bevölkerung aus. Aktuell leben noch eine Million Christen im Libanon. Durch den großen Zustrom der syrischen Flüchtlinge und die Abwanderung der Christen nach Europa, Australien und die USA haben sich die tatsächlichen Verhältnisse verändert. Christen werden ebenso wie im Irak inzwischen faktisch unterdrückt

Viele Libanesen haben einen zweiten Pass, um ihr Land jederzeit verlassen zu können. Vor allem junge Menschen sehen keine Zukunft mehr im Heimatland. Durch die Kriegseignisse der jüngsten Zeit gibt es jetzt 1 Million Binnenflüchtlinge.

Die wirtschaftliche Lage im Libanon ist sehr schlecht, es herrscht eine sehr hohe Inflation, Menschen leben in Armut und gegen die heutige Regierung gibt es viele Korruptionsvorwürfe. Der derzeitige Staatspräsident ist seit Jahren nur geschäftsführend im Amt.

Der Wegzug der Christen führt dazu, dass Christen eine Minderheit im Land werden, ähnlich wie im Irak. Prof. Gaby Abousamra beklagt, dass die Diktaturen der arabischen Welt den Christen keine Freiheit und Religionsausübung gewährten. Ihre Anzahl sei in Ländern wie in Syrien und dem Irak von 10 % auf 1 %

gesunken.

Die besten Schulen und Universitäten im Libanon sind in christlicher Hand. Hier studieren auch viele Muslime, die eine gute Ausbildung haben wollen. Leider hat das kaum einen Einfluss auf das Miteinander von Christen und Muslimen im Land. Das Zusammenleben zwischen Christen und Muslimen im Libanon beschreibt er als ein Leben von zwei Kulturen und zwei Religionen, die sich nicht ergänzen. Seiner Ansicht nach trügen die Muslime nichts bei, sondern die von den Christen gastlich aufgenommenen Geflüchteten verdrängten nunmehr die Christen auch aus ihren Häusern, seit sie als Muslime in der Mehrheit seien. 64 % des Bodens sei in christlichem Eigentum.



Durch diese Entwicklung gingen die alten urchristlichen Heimatländer für diese verloren.

Die Muslime nutzten das gute von den Christen aufgebaute Bildungssystem,

während die Qualifikation von an die Universität berufenen Sunniten nicht nachprüfbar seien und das Niveau ungleich werde. Er beobachte, dass es seit 10 Jahren mehr und mehr Muslime gebe, die zum Christentum übertreten wollen und es heimlich tun, was für sie sehr gefährlich sei. Er schätzt ihre Zahl auf 1.000.

Befragt zum Verhältnis zur Hisbollah erklärt er, dass diese nach dem Bürgerkrieg an Einfluss gewonnen hätte, als die Palästinenser nach Gaza gingen. Die einzige Miliz, die sich dem Staat 1990 nicht untergeordnet hätten, sei die Hisbollah. Als Christen vertrauten die Maroniten auf den libanesischen Staat. Solange sich die Hisbollah nur politisch betätige, habe er nichts gegen sie.

Ob christliche Dörfer durch die Angriffe Israels bedroht seien, wird gefragt. Diese Angriffe seien nicht gegen christliche Dörfer gerichtet, aber es entstünden auch dort Kollateralschäden vor allem im Süden des Libanon und in christlichen Vierteln in Beirut.

### **Ausblick auf das Leben der Christen**

Während die beiden muslimischen Gruppen jeweils politische Unterstützung aus arabischen Ländern erhielten, und die griechisch-orthodoxen Christen im Libanon aus Russland, gebe es für die Maroniten aus Europa nur finanzielle

Hilfe. Wichtig sei auch politische Unterstützung. Seit der Explosion des Chemielagers im Hafen von Beirut (2020) habe sich die einstige Schutzmacht Frankreich finanziell sehr zurückgehalten. Es gebe fast nur private Initiativen zur Unterstützung der Christen.

Der Schutz der Christen durch die Verfassung laufe ins Leere, wenn die Christen aus Angst ihr Land verließen, weil ihre Rechte nicht respektiert würden. Wie könne man die Jugend im Land halten? Die Mönche setzten ihre Hoffnung auf ihren Glauben an Christus.

*Zusammenfassung: Bettina Meller*



## EMMAUSGESPRÄCHE: KIRCHE IN DER KRISE

Am 13.11.2024 fand in Emmaus eine Diskussionsveranstaltung zum Thema „Kirche in der Krise“ statt. Eigentlich war sie bereits ein Jahr früher geplant, musste damals jedoch wegen eines Bahnstreiks kurzfristig abgesagt werden. Nach einem kurzen Impuls unserer Pfarrerin Katja Baumann erläuterten auf dem Podium der ehemalige bayerische Ministerpräsident und langjährige Synodale Dr. Günther Beckstein, die frühere stellvertretende Vorsitzende des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und ehemalige Bundestagsabgeordnete Dr. Claudia Lücking-Michel und der Münsteraner Religionssoziologe Professor Dr. Detlef Pollack vor gut 60 Zuhörerinnen und Zuhörern ihre Einschätzun-

gen zu den Ursachen der Kirchenkrise und den Möglichkeiten, ihr zu begegnen. Die Moderation hatte der neue Generalsekretär der Konferenz europäischer Kirchen Frank-Dieter Fischbach übernommen, der zuvor in der EKD-Zentrale für die Emmausgemeinde zuständig war.

### **58% der Bevölkerung ist der Glaube egal**

Die Ursachenforschung förderte neben oft genannten Gründen wie dem Ausschluss der Frauen von geistlichen Funktionen, den Missbrauchsskandalen und der Kirchensteuer mehrere sehr grundlegende Phänomene zu Tage. Dazu gehörten die Feststellungen, dass es neben der Kirchenkrise auch eine veri-

table Glaubenskrisen gebe (Pollack) und der Gegensatz von Vernunft und Glaube für den modernen Menschen nur schwer zu überbrücken sei (Beckstein).

Auch wenn wirksame Abhilfe nur schwer realisierbar ist, wurden in der Diskussion doch wichtige Gesichtspunkte herausgearbeitet: die Notwendigkeit größerer Nähe der Kirchen zu den Menschen und ihren Lebensfragen (Beckstein) und insbesondere einer überzeugenden Präsenz der Kirche bei zentralen Momenten des Lebens wie bei Taufe der Kinder, Hochzeit, Tod (Pollack), das Angebot echter Gemeinschaft in den Gemeinden vor Ort (Beckstein, Pollack) und die stärkere Öffnung der - im speziellen Kontext - katholischen Kirche für die synodale Mitwirkung der Gläubigen in Deutschland, aber auch in der Weltkirche (Lücking-Michel).

***„Menschen wollen das Gefühl haben, dass die Kirche bei Ihnen steht“***

Detlef Pollack wies außerdem darauf hin, dass kirchliche Staatsnähe vor allem in Ostdeutschland Misstrauen hervorruft. Günther Beckstein forderte darüber hinaus, die Kirche müsse sich wieder stärker auf ihre Missionsaufgabe besinnen und die Grundfragen des Glaubens aufnehmen, statt Politik zu ma-

chen. All dies dürfe aber nicht zentralistisch geschehen, sondern müsse mehr von den Gemeinden her gedacht werden.

Einen solchen Abend auf einen kurzen Nenner zu bringen, ist nur schwer möglich. Freilich könnte man aus der Diskussion und den Beiträgen des Panels drei Kernaussagen herausdestillieren:

1. Die Kirche befindet sich in einer schweren Krise, die im Kern durch eine Krise des Glaubens gekennzeichnet ist.
2. Der kirchliche Schrumpfungsprozess wird sich auf absehbare Zeit fortsetzen, was u.a. auch auf demographischen Entwicklungen zurückgeht.
3. Um ihr entgegenzuwirken, bedarf es einer Rückbesinnung der Kirche auf ihre zentralen Aufgaben, sich den Grundfragen des Glaubens zu widmen und sich in möglichst großer Nähe zu den Menschen deren Lebensfragen anzunehmen.

Prof. Pollack's Ausblick rundet das Bild sehr schön ab: die Kirche muss Anwältin der großen Lebensthemen sein und eine den Menschen und ihrer Themen zugewandte Haltung einnehmen. Diese neue Haltung in Kombination mit einer guten Theologie macht die Kirche zukunftsfähig.

*Dr. Rudolf Mögele und Max von Abendroth*

# UMFRAGE ZUM GEMEINDEBRIEF

Liebe Empfängerinnen und Empfänger von Treffpunkt Emmaus!

Der Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit möchte gern Ihre/Eure Meinung zur aktuellen Verteilungsform und zum Inhalt von Treffpunkt Emmaus erfragen.

Wir bitten Sie/Euch herzlich, den Fragenbogen möglichst über die Website ([www.degb.be](http://www.degb.be), Stichwort: Umfrage Gemeindebrief) zu beantworten. Wenn das für Sie nicht möglich ist, können Sie den gedruckten Fragebogen ausschneiden und im Gemeindebüro bis zum **15. Februar** abgeben.

Die Beantwortung dauert nur 3 Minuten!

**1. Druck- oder Printmedium:** Wir drucken ca. 1.000 Gemeindebriefe, die derzeit größtenteils postalisch versandt werden. Unser Budget beläuft sich jährlich auf ca. 7.000 €.

Mehrere Empfänger erhalten den Gemeindebrief bereits als pdf per Mail. So ist er schneller bei Ihnen, und kann zudem auf mehreren Endgeräten gelesen werden. Für die Gemeinde senkt dies die Porto- und administrativen Kosten erheblich.

**2. Inhalt:** Sind Inhalt und Umfang von Treffpunkt Emmaus für Sie noch aktuell? Bisher hat der Gemeindebrief ein Leitthema mit mehreren Artikeln, im Übrigen gibt es Termine, Rückschau und Berichte aus dem Gemeindeleben und dem Presbyterium.

Zur vollständigen Information über alle aktuellen Termine und Daten dienen Website und Newsletter (für dessen Erhalt Sie sich auf der Website anmelden müssen).

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung bis zum 15.2.2025

Vielen Dank für Ihr Mitdenken!

*Für den Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit Sabine Tiedje*

## Fragebogen zu Treffpunkt Emmaus

(bitte jeweils ankreuzen bzw. Mehrfachwahl möglich)

1. Wie erhalten Sie den Gemeindebrief zurzeit?

- per Post       online (pdf)       beides

2. Wie lesen Sie den Gemeindebrief am liebsten

- gedruckt       online(pdf)       beides

3. Was ist Ihnen inhaltlich am wichtigsten

- Themenartikel       Berichte aus der Gemeinde  
 Termine und Ankündigungen       Gottesdienstkalender

4. Wer aus Ihrem Haushalt liest den Gemeindebrief noch z.B. Kinder?

- Partner       Kinder       Freunde

5. Welche Themen vermissen Sie/vermisst Ihr im *Treffpunkt Emmaus*?

.....

6. Können Sie sich vorstellen, den Gemeindebrief nur elektronisch zu erhalten?

- ja       nein

7. Können Sie sich vorstellen, sich über alle Termine auf der Website oder über den Newsletter zu informieren und im Gemeindebrief nur noch Themenartikel zu lesen?

- ja       nein

8. Zu welcher Altersgruppe gehören Sie/gehört Ihr?

- über 65     30 – 65     18 - 30     unter 18

Dürfen wir Sie/Euch zu diesen Themen kontaktieren?

Namen und Adressangabe (freiwillig)

.....



N. Schwarz ©  
GemeindebriefDruckerei.de

## JUGEND-REISE NACH TAIZÉ:

17.-24. August 2025

Gemeinschaft, Gebete, Gespräch: seit 1990 treffen sich in Taizé Jugendliche aus ganzer Welt, um den Glauben zu leben. Gegründet vom protestantischen schweizer Theologe Roger Schutz im französischen Burgund, ist Taizé mittlerweile zu einem Zentrum ökumenischen Glaubens geworden.

Die Aussöhnung und Verständigung zwischen den christlichen Konfessionen, aber auch die Fürsorge für Geflüchtete und andere Menschen in Not sind wichtige Anliegen der Gemeinschaft. Bekannt wurde die Gemeinschaft von Taizé vor allem durch die großen Jungendtreffen, die sie organisiert.

Die Gemeinschaft selbst schreibt dazu:

Im gemeinsamen Gebet, in Gesang, Stille und persönlichem Nachdenken kann man sich der Gegenwart Gottes im eigenen Leben öffnen, inneren Frieden

und einen Sinn fürs Leben suchen, neu Kraft schöpfen...

Durch das einfache Leben in Gemeinschaft mit anderen bleibt Raum, um zu entdecken, dass Christus uns im Alltag erwartet.

Ein Aufenthalt in Taizé ist auch eine Gelegenheit, nach Wegen zu suchen, wie man als Jugendlicher Christus für das ganze Leben nachfolgen kann, und sich zu fragen, welche Berufung Gott einem ganz persönlich zugedacht hat." ([https://www.taize.fr/de\\_article15135.html](https://www.taize.fr/de_article15135.html))

**Die Emmausgemeinde lädt interessierte Jugendliche ab 15 Jahre ein zu einer gemeinsamen Taizé-Woche vom 17. – 24. August 2025.**

**Weitere Informationen dazu demnächst auf der Website.**



## Gebetswoche

für die Einheit  
der Christen

MOTTO: „GLAUBST DU DAS?“ (JOH. 11, 26)

### Zum Motto der Gebetswoche

Für das Jahr 2025 wurden die Materialien der Gebetswoche für die Einheit der Christen von den Brüdern und Schwestern der Klostersgemeinschaft Bose in Norditalien vorbereitet. Im kommenden Jahr jährt sich das Jubiläum des ersten Christlichen Ökumenischen Konzils, das 325 n. Chr. in Nicäa bei Konstantinopel stattfand zum 1.700. Mal. Dieses Erinnern bietet eine einzigartige Gelegenheit, über den gemeinsamen Glauben der Christen nachzudenken und ihn zu feiern, wie es im während dieses Konzils formulierten Glaubensbekenntnis zum Ausdruck kommt; ein Glaube, der bis heute lebendig und fruchtbar bleibt.

Die Gebetswoche für die Einheit der Christen 2025 möchte eine Einladung sein, auf dieses gemeinsame Erbe zurückzugreifen und tiefer in den Glauben einzutauchen, der alle Christen vereint.

(Quelle: <https://www.oekumene-ack.de/themen/geistliche-oekumene/gebetswoche/2025>)

Die gemeinsame Abendandacht findet am **23. Januar um 19 Uhr in der protestantischen Kirche am Nieuwe Graanmarkt statt.**

# ÖKUMENISCHER KINDERBIBELTAG

*DER PROPHET SAMUEL*

**am 15. Februar von 9:30 – 15:30 Uhr**

Alle Kinder im Grundschulalter (6 – 12 Jahre) sind am Samstag, den 15. Februar 2025 von 09.30 – 15.30 Uhr herzlich eingeladen zum ökumenischen Kinderbibeltag in der Emmaugemeinde.

In diesem Jahr werden wir uns mit dem Propheten **SAMUEL** beschäftigen. Er empfing Botschaften von Gott und führte das Volk Israel durch spirituelle und politische Herausforderungen. Er salbte Saul zum ersten König Israels und salbte später auch David zum König.

In kindgerechter, interaktiver und kreativer Form werden wir etwas über sein Leben und Wirken lernen.

**Anmeldung bis zum 03. Februar 2025 über die Webseite der Emmaugemeinde: [https://degb.be/oekumenischer-kinderbibeltag-2025\\_02\\_15/](https://degb.be/oekumenischer-kinderbibeltag-2025_02_15/) oder im Gemeindebüro.**

Am **Sonntag, 16. Februar 2025** werden wir einen ökumenischen Familiengottesdienst feiern, in dem wir das Thema aufnehmen und vom Kinderbibeltag berichten.

## JUGEND KOCHT

**am 8. Februar 14:30 – 18 Uhr**

„Essen hält Leib und Seele zusammen“. Doch vor dem Essen kommt das Kochen. Wir wollen uns zusammen die Grundbegriffe des Kochens aneignen. Unter diesem Motto haben wir 2024 mit großem Erfolg zwei Jugend-Kochnachmittage angeboten. Im Jahr 2025 werden wir uns nun der vegetarischen Küche widmen. Wir bereiten am 8. Februar zusammen ein vegetarisches Menü mit Vorspeise, Hauptgericht und Dessert zu.

Teilnahme nur nach Anmeldung bis zum 6. Februar 2025 im Gemeindebüro: [info@degb.be](mailto:info@degb.be) an.

# ANDACHTEN IN DER PASSIONSZEIT

Donnerstags | 19 Uhr  
ab 13. März bis 10. April 2025

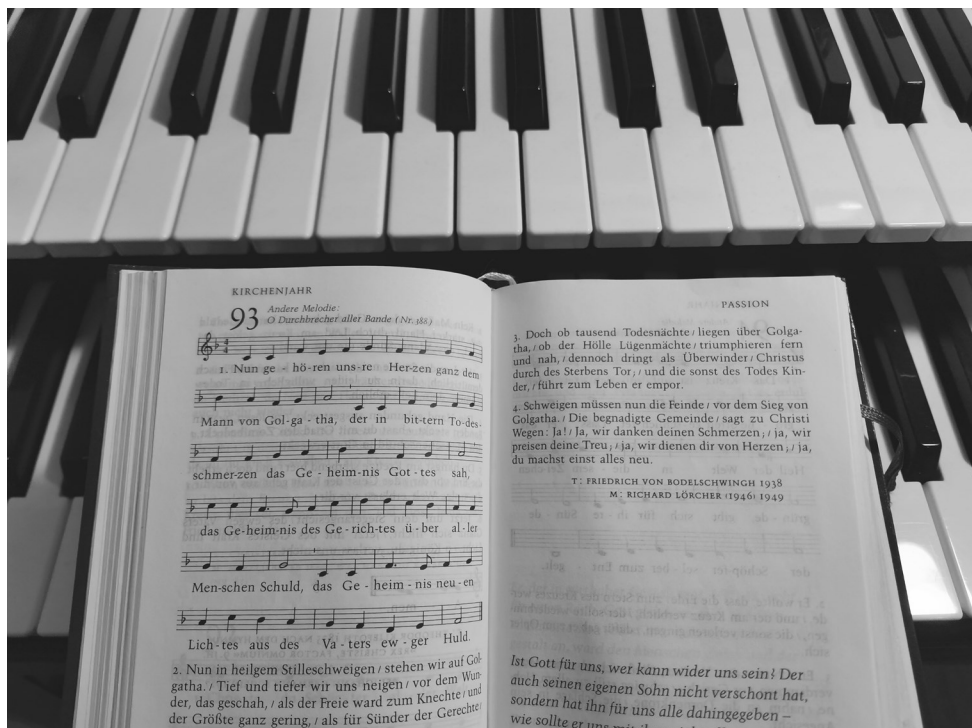
## Passion anders erleben:

Dazu lädt das ökumenische Vorbereitungsteam jeden Donnerstag in die Sankt Pauluskirche ein.

Die Andachten werden als Vesper mit festgelegten liturgischen Gesängen gemeinsam mit der ökumenischen Kantorei gefeiert.

Diese liturgischen Abende zum Passionsgeschehen sollen diejenigen ansprechen, die in der Passionszeit durch spirituelle und meditative Formen begleitet werden wollen.

Herzliche Einladung!



# LUFT HOLEN — 7 WOCHEN OHNE PANIK

*Die Fastenaktion der Evangelischen Kirche in Deutschland 2025*

Dazu schreibt Ralf Meister, Landesbischof in Hannover und Botschafter der Aktion ‚7 Wochen Ohne‘:

„Liebe Mitfastende,

am Meer zu stehen und im Rhythmus der anbrechenden Wellen die salzige Luft zu atmen, wie gut tut das!

Vom ersten bis zum letzten Atemzug – unser ganzes Leben hängt davon ab, dass wir Luft holen. Rund 20 000 Mal am Tag atmen wir ein und aus, versorgen unseren Körper mit Sauerstoff, beeinflussen unseren Herzschlag und sogar die Stimmung. Dabei leben wir in atemlosen Zeiten. Gewalt und Hass sorgen uns. Panik verbreitet sich und treibt uns in die Enge. Eine Sprache der Dauerempörung macht uns taub. Immer schwerer wird es, ruhig zu atmen und sich dieser Überwältigung zu entziehen. Die Suche nach dem, was wir wirklich

brauchen, die Frage nach den Quellen unseres Trostes und unserer Freude brauchen Zeiten des Luftholens. Am Meer oder anderswo. Ein- und ausatmen, nur das.

Der Mensch ist von Anbeginn eng verbunden mit dem Atem Gottes. Gottes Odem schuf in der Schöpfungsgeschichte aus dem Klumpen Erde den ersten Menschen. Ohne Gottes Atem wäre der Mensch tote Materie geblieben. Diesem Odem nachzuspüren, ihn wieder in sich aufzunehmen, braucht bewusste Zeit. Sieben Wochen sind dafür eine gute Spanne: „Luft holen! Sieben Wochen ohne Panik“. Die Wochenthemen der Fastenaktion führen Sie in eine Zeit, die quer zu der Atemlosigkeit unseres Alltags steht. Eine Zeit mit dem, der gekreuzigt wird und aufersteht. Jesus hat schon zu Lebzeiten für sich Rückzugsorte und bewusste Zeiten gefunden, um wieder mit Gottes Atem in Kontakt zu kommen. Folgen wir ihm darin in dieser Fastenzeit.

Schön, dass Sie dabei sind!“

## **LUFTHOLEN IN BRÜSSEL:**

Die ökumenische Fastengruppe trifft sich vom 5. März bis zum 16. April immer mittwochs um 20 Uhr. Über die Einzelheiten zu den Treffen finden Sie Informationen auf der Webseite und im Newsletter der Emmaugemeinde.



**7** WOCHEN  
OHNE  
*Die Fastenaktion der evangelischen Kirche*

# Luft holen!

Sieben Wochen ohne Panik

5. März bis 21. April 2025



## „Wunderbar geschaffen!“

so lautet das biblische Motto des WGT 2025 aus Psalm 139. Die Verfasserinnen der Liturgie kommen in diesem Jahr von den Cook-Inseln. Sie laden dazu ein, dem Klang des Meeres und dem Wunder der Schöpfung nachzuspüren und dadurch auch zu erkennen, wie bedroht sie ist. Deshalb geht es darum, „mit unseren Gaben und Talenten der Welt zu dienen und zum Segen zu werden“, wie es im Gottesdienst heißt.

Menschen in über 150 Ländern begehen diese Feierstunde.

Daran wollen auch wir uns mit einem ökumenischen Gottesdienst am

**Freitag, den 7. März 2025 um 19.00 Uhr**

in der Emmaugemeinde beteiligen.

Herzlich willkommen!

Ihr WGT-Team

# KULTURFORUM.EMMAUS

In der Reihe **EMMAUS.MUSIK** laden wir zu Beginn der Passionszeit zu einem besonderen Konzert mit Musik von Bach in die Emmausgemeinde ein.

**Sonntag 9. März 2025, 17 Uhr Bach Suiten für Violoncello I-III**

Der Cellist Axel Sebastian Dehmelt spielt die ersten drei Solosuiten für Violoncello G-Dur, d-moll und C-Dur von Johann Sebastian Bach.

Axel Sebastian Dehmelt, Cellist, Komponist und Autor ist seit seiner Kindheit mit der Musik Bachs verbunden. Als besonderer Kenner der Cello-Suiten sieht er in diesen Werken nicht nur wunderbare weltliche Musik, sondern sie sind ihm auch Ausdruck eines elementaren christlichen Empfindens. Die G-Dur Suite steht für das Geborenwerden ins Leben, die d-Moll Suite für das Sterben und die C-Dur Suite für das Auferstehen. So gesehen passen die Cellosuiten Bachs gut zum ersten Wochenende der Passionszeit.

Axel Sebastian Dehmelt lebt als freischaffender Musiker in Berlin. Er konzertiert seit 35 Jahren als Solist und in Orchestern.

Eintritt € 20,- an der Abendkasse / € 10,- bis 16 Jahre /  
€ 19,- im Vorverkauf: [info@degb.be](mailto:info@degb.be) | Tel: 02 762 40 62

E m m a u s . M u s i k



## Bach Cellosuiten I-III

9. März 2025—17h00—Emmaus

Axel Sebastian Dehmelt (Berlin)—Violoncello





## INSTAGRAM

Achtung!

Unsere Gemeinde ist mit vielen Photos und aktuellen Aktionen, Veranstaltungen und Themen auf Instagram zu finden:

[www.instagram.com/emmaus\\_bxl](http://www.instagram.com/emmaus_bxl)

Gemeinsam lassen wir mit vielen anderen deutschen Gemeinden in der Welt die Freude am Glauben sichtbar werden.

Mit dieser Plattform wollen wir auch in unserer Gemeinde neue Zielgruppen erreichen und sie für unsere Aktivitäten interessieren. Wir freuen uns, Euch auf Instagram zu sehen.

Vergesst nicht, unsere Beiträge zu liken, zu kommentieren und zu teilen. Viel Spaß mit unserem Insta-Auftritt BXL!

## ÖKIKI

Samstag | 18. Januar | 29. März |  
jeweils um 16.30 Uhr

Die ökumenische Kinderkirche lädt alle Kinder von 3-6 J. und ihre Eltern zum Mitmachgottesdienst mit Singen und spirituellen Gestaltungselementen ein.

Am 18. Januar findet Ökiki in St. Paulus, am 29. März in der Emmausgemeinde statt.



## MITTAGSTISCH

19. Januar | 23. Februar | 16. März |  
jeweils im Anschluss an den Gottes-  
dienst

Einmal im Monat laden wir Sonntag im  
Anschluss an den Gottesdienst ein zum  
gemeinsamen Mittagessen

Die Teilnehmer bitten wir um eine Spen-  
de zur Kostenbeteiligung.

Anmeldung beim Gemeindebüro (bis  
Donnerstag 12h vor dem Mittagstisch)

02 762 40 62 oder [info@degb.be](mailto:info@degb.be)

Es freuen sich auf Sie und Euch

Ihr/Euer Mittagstisch-Team



## CAFÉ AM DIENSTAG

Dienstag | 4. Februar | 4. März |  
jeweils um 14.30 Uhr

In entspannter Atmosphäre zusam-  
menkommen – Kaffee und Kuchen  
gemeinsam genießen – miteinander  
ins Gespräch kommen – manchmal  
ein interessanter Vortrag oder geselli-  
ge Spiele - Gemeinschaft erleben: alles  
das erwartet Sie dienstags in unserem  
Café.

Unser gemütliches Miteinander findet  
im Forum der Emmausgemeinde  
statt. Bringen Sie gerne Freundinnen  
und Freunde mit.

Ihre Anmeldung unter [info@degb.be](mailto:info@degb.be)  
erleichtert uns die Planung.

Wir freuen uns auf Sie!

PS: haben Sie Lust, ab und zu einen  
Kuchen zu backen und beizutragen?  
Melden Sie sich gerne!



## SENIORENKREIS ST. PAULUS

Donnerstag | 20. Februar | 20. März |  
jeweils um 15:00 Uhr

Der Seniorenkreis St. Paulus trifft sich  
am 20. Februar und 20. März.

Das Treffen am 20. März wird als Fas-  
tenandacht gestaltet werden.



## EMMAUS. GESPRÄCHE

Mittwoch | 19. Februar | 19:30 Uhr |

Herzliche Einladung zum Emmaus.-  
Gespräch zum Thema:

*„Gemeinsam statt gespalten—  
Polarisierung in unserer Gesellschaft  
aus christlicher Perspektive“*

Wie immer in der Emmausgemeinde.



# BIBLIOTHEK

Liebe Leserin, lieber Leser

Kaum ein Jahreswechsel ohne gute Vorsätze: Vieles soll von nun an besser werden! Konzentration und Gedächtnis wollen gestärkt, die geistige Beweglichkeit trainiert, der digitale Medienkonsum reduziert werden, soziale Kompetenzen möchten vertieft, der geistige Horizont erweitert, die Seele genährt, der Wortschatz ausgebaut werden. Ach ja, und die Kreativität soll mehr Spielraum bekommen. Und last not least: am Abend würde man gerne leichter einschlafen. Wie das alles unter den Hut des neuen Jahres bringen? Ganz einfach: lesen!

Diese Bibliothek gibt Ihnen den Raum, all diese Vorsätze ganz leicht in die Tat umzusetzen.

## Öffnungszeiten:

Montag 17.00 – 20.00 Uhr\*

Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr

Sonntag 11.00 - 13.00 Uhr

## Kontakt

E-Mail: [bibliothek@degb-be](mailto:bibliothek@degb-be)

Telefon: 02 852 20 56

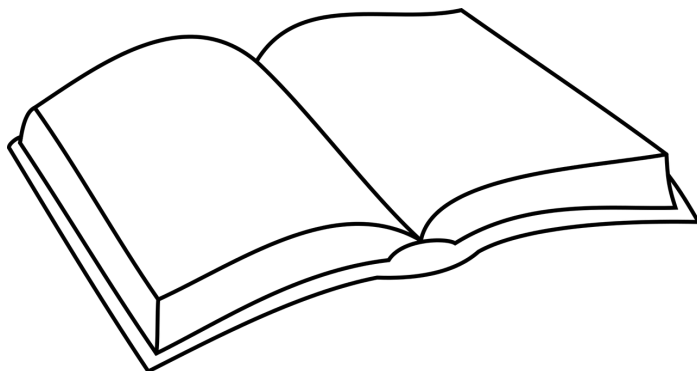
Website: [www.bibliothek.degb.be](http://www.bibliothek.degb.be)

\*Wir wissen noch nicht genau, wie wir die Öffnungszeiten an den Montagen im Januar/Februar wegen Online-Katalog: [www.bibkat.de/degb](http://www.bibkat.de/degb)

## Ferien:

Krokusferien: 02.02.2025 – einschließlich 02.03.2025

Osterferien: 12.04.2025 – einschließlich 27.04.2025



## Lesekreis

Neue Leser sind jederzeit herzlich willkommen! Anmeldung unter Tel. 02 687 52 18 oder [bibliothek@degb.be](mailto:bibliothek@degb.be)

Die Gruppe bestimmt selbst, was gelesen wird und wann man sich trifft.

21. Januar 2025 | 20 Uhr

### Edvard Hoem: Die Hebamme (336 S.)

Großartiges Porträt einer mutigen Frau Marta Kristine Andersdatter Nesje, die Ururgroßmutter des Autors, ging 1821 zu Fuß 600 km von der Westküste Norwegens nach Christiania, um Hebamme zu werden. Danach übte sie ihren Beruf fünfzig Jahre lang am Romsdalfjord aus und verfolgte beharrlich ihr Ziel, Frauen zu helfen – wobei sie lange gegen Misstrauen und Armut ankämpfen musste. Edvard Hoem lässt Marta Kristine mit enormer dichterischer Kraft hervortreten.

18. Februar 2025 | 20 Uhr

### Bernardine Evaristo: Zuleika (258 S.)

Manifesto: Warum ich niemals aufgebe: Ein inspirierendes Buch über den Lebensweg der ersten Schwarzen Booker-Prize-Gewinnerin und Bestseller-Autorin von „Mädchen, Frau etc.“

# Willkommen

In unserer Gemeinde wurden am  
6. Oktober 2024 getauft:

Ina-Marieke Eder-Levacher

Jan-Oliver Eder-Levacher



## Glaubensbekenntnis von Seoul Ein Friedensbekenntnis

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist  
und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.

Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren,  
an die Stärke der Waffen,  
an die Macht der Unterdrückung.

Ich glaube an Jesus Christus,  
der gekommen ist, uns zu heilen,  
und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten  
befreit.

Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidbar sind,  
dass Friede unerreichbar ist.

Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss,  
dass der Tod das Ende ist,  
dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.  
Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung  
will,

die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet,  
und dass alle Männer und Frauen  
gleichberechtigte Menschen sind.

Ich glaube an Gottes Verheißung  
eines neuen Himmels und einer neuen Erde,  
wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.

Ich glaube an die Schönheit des Einfachen,  
an die Liebe mit offenen Händen,  
an den Frieden auf Erden. Amen.

*Bei der Weltversammlung der Christen in Seoul  
1990 „Bekenntnis zu Frieden und Gerechtigkeit“*

# Abschied

In unserer Gemeinde wurden in den  
vergangen Monaten beerdigt:

Rosemarie Prange      100 Jahre

Carl Thomas Grunert      74 Jahre  
am 24.11.2024



## IMPRESSUM

**Verantwortliche Herausgeberin:**

Sabine Tiedje, Vorsitzende der VoG

**Redaktion:** Sabine Tiedje, Bettina Meller, Luce Thoumin, Eva Hauff, Mechtild Werner, Andrea Schmidt

**Layout:** Alice Jacobi

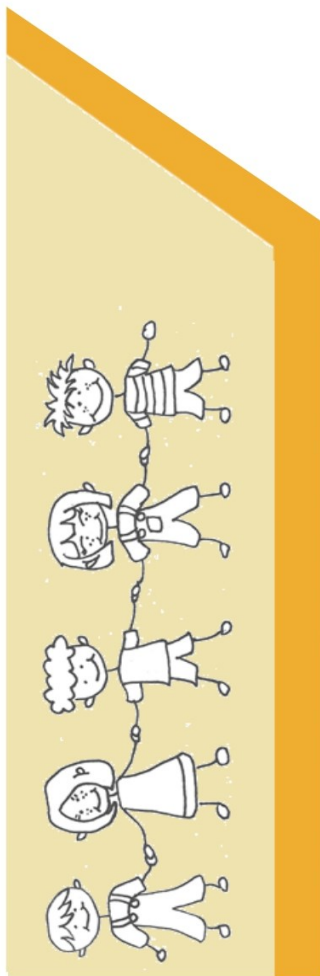
**Bildquellen:** [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com), private, zur Verfügung gestellte Fotos, Vorlage Gemeindebrief Druckerei.de

**Druck:** Gemeindebrief Druckerei

Redaktionsanschrift: Av. Salomé 7,  
1150 Bruxelles, [info@degb.be](mailto:info@degb.be)

Wir danken Alice Jacobi für die Erstellung des Layouts.

# Ökumenischer Kinderbibeltag in der Emmausgemeinde



## Der Prophet Samuel Gott führt ihn an viele Orte

Samstag, 15. Februar 2025  
9:30 bis 15:30 Uhr

Anmeldeschluss: 03. Februar 2025  
([www.degb.be](http://www.degb.be))

## Ökumenischer Familiengottesdienst

Sonntag, 16. Februar 2025  
10.30 Uhr

Avenue Salomé 7  
1150 Woluwe-Saint-Pierre



St. Paulus



EMMAUS  
GEMEINDE

Deutschsprachige  
Evangelische  
Gemeinde in Belgien

Bist Du zwischen 6 und 12 Jahre alt?  
Melde dich an ([www.degb.be](http://www.degb.be)), wir freuen uns auf dich!  
Weitere Info: [info@degb.be](mailto:info@degb.be) / [anne.jaeger@degb.be](mailto:anne.jaeger@degb.be)

Die nächste Ausgabe des Treffpunkts erscheint als ökumenisches Heft in Zusammenarbeit mit der St. Paulus-Gemeinde im April.

Wir wünschen Ihnen einen guten Start in das Jahr 2025!

Ihre Treffpunkt-Redaktion